

Artificial Intelligence

Editorial



Das Jahr 2025 war für die Medizinische Universität Wien ein Jahr wichtiger Weiterentwicklung. Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung standen im Zeichen einer Medizin, die zunehmend datenbasiert, präventiv und präzise wird. Artificial Intelligence ist dabei nicht nur ein Werkzeug, sondern ein Motor, der neue wissenschaftliche Fragen ermöglicht und Prozesse verändert.

Mit dem Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine hat die MedUni Wien ihre Expertise in diesem Zukunftsfeld gebündelt. Das Zentrum stärkt die Zusammenarbeit zwischen Kliniker:innen, Wissenschaftler:innen und technischen Disziplinen. Ob Bildgebung, Intensivmedizin, Dermatologie oder Neurologie: AI hilft, Muster sichtbar zu machen, Risiken früher zu erkennen und individualisierte Verfahren weiterzuentwickeln.

Dieser Jahresbericht zeigt zugleich, dass Innovation Infrastruktur, Werte und Menschen braucht. Die Fortschritte beim MedUni Campus Mariannengasse, beim Center for Translational Medicine, beim Eric Kandel Institute – Center for Precision Medicine und beim Anna-Spiegel-Forschungsgebäude schaffen neue Räume für Austausch, Lehre und

Forschung. Neue Programme, Abschlüsse, Kooperationen und klinische Meilensteine belegen die Breite dieser Entwicklung.

Ebenso wesentlich sind gesellschaftliche Verantwortung, zeitgemäße Führungskultur, Inklusion, Chancengleichheit und der Dialog mit der Öffentlichkeit. Eine Universität dieser Größe misst sich nicht nur an Kennzahlen, sondern auch daran, wie sie Wissen zugänglich macht, Vertrauen schafft und historische Verantwortung mit Zukunftsorientierung verbindet.

Ich danke allen Mitarbeiter:innen, Studierenden, Partner:innen und Unterstützer:innen, die diese Entwicklung möglich machen. Der Jahresbericht 2025 zeigt: Die MedUni Wien gestaltet die Medizin der Zukunft aktiv mit.

Univ.-Prof. Dr. Markus Müller
Rektor der Medizinischen Universität Wien



Inhalt

6 Coverstory

Artificial Intelligence	6
Zubau Anna-Spiegel-Forschungsgebäude eröffnet	15
Werte und Kultur	18
Eine neue Führungskultur an der MedUni Wien	20
Inklusion aktiv fördern	22
Tag der MedUni Wien	25



26 Studieren

Großes Interesse am Studium	28
Molecular Precision Medicine absolviert	29
Medizin studieren und vertiefen	30
Neues FWF-Doktoratsprogramm	31

32 Translational forschen

Drei neue Klinische Forschungsgruppen	34
Neue Erkenntnisse zu Krebs	36
Forschungsschwerpunkte vernetzen	38





40 _____ Innovativ behandeln

Untersuchungsstelle für Gewaltbetroffene	42
Premieren im OP-Saal	44
Therapie-Meilensteine	45
Neue Erkenntnisse zur Haut	46
Prozesse im Gehirn erforschen	48
Neue Therapieansätze bei Krebs	50
Christian Doppler Labors	52

54 _____ Highlights 2025

Im Dialog mit der Gesellschaft	54
Programmhilights im Alumni Club	57
International aktiv	58
Neue Professuren an der MedUni Wien	60
Ehrendoktorat für Katalin Karikó	62

68 _____ Zahlen und Daten zur MedUni Wien



Artificial Intelligence

Gesundheit digital. Artificial Intelligence kommt an der MedUni Wien nicht nur als Werkzeug zum Einsatz, sondern wird auch von zahlreichen Teams erforscht und weiterentwickelt – mit wichtigen Erfolgen und strukturellen Neuerungen im Jahr 2025.

Als große Forschungsstätte ist die MedUni Wien eine Innovationstreiberin, die schon viel Bahnbrechendes auf den Weg gebracht hat. Etwa 2.500 Forschungsprojekte laufen hier im Schnitt pro Jahr. Manche beschäftigen sich mit Fragen der Grundlagenforschung, andere untersuchen Sachverhalte nahe am Menschen und schaffen oft auch den Weg in die klinische Anwendung. Digitale Werkzeuge spielen in der Medizin eine immer größere Rolle – eine Entwicklung, die durch moderne Analysemethoden angestoßen wurde. Die Menge an auswertbaren Daten ist damit enorm gestie-

gen. Das macht Machine-Learning-Methoden unerlässlich, um Erkenntnisse aus den großen Datensätzen zu gewinnen.

„Wir stehen an der Schwelle zu einem neuen, durch AI und Molekularbiologie getriebenen Zeitalter der Medizin, in dem die Idee, dass Menschen möglichst gar nicht mehr krank werden sollen, keine reine Utopie mehr ist“, sagt Markus Müller, Rektor der MedUni Wien. Die Entwicklung verläuft weg von einer Reparaturmedizin hin zu einer Präventions- und Präzisionsmedizin. AI-Tools spielen dabei eine

Das Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine setzt Maßstäbe in der AI-Forschung

Seit 1. Jänner 2025 ist die geballte AI-Expertise der MedUni Wien im Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine (CAIM) organisiert – für mehr Austausch und Außenwirkung. „Wir haben das Zentrum aus strategischen Gründen ins Leben gerufen, weil es uns so besser gelingt, AI-Technologien in der Medizin voranzutreiben“, so Leiter Georg Langs, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin. Die Teams, in denen Techniker:innen eng mit Kliniker:innen zusammenarbeiten, sind in ihrer Organisationseinheit und zugleich im CAIM verankert.

Die Eröffnung im Juni stieß auf großes Interesse: 300 Besucher:innen folgten den Principal Investigators, die ihre AI-Projekte vorstellten.





imodal
IBO

0.630, 0.657
0.681, 0.7
0.594, 0
0.653,
0.68
0.6

0.710
0.5534
0.668

0.55

Gene

Julieta Di Marco, Giuseppe Morgese, Georg Langs und Ivana Janičková
Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin & Comprehensive Center for AI in Medicine



» Medizinische Ausbildung muss digitale Entwicklungen nicht nur abbilden, sondern aktiv gestalten. Unser Ziel ist, Studierende so auszubilden, dass sie Artificial Intelligence kompetent einordnen, verantwortungsvoll nutzen und ihren Mehrwert für die Medizin kritisch verstehen lernen.«

Anita Rieder
Vizerektorin für Lehre

zentrale Rolle, denn sie helfen, die individuellen Merkmale einer Person zu entschlüsseln und gezielte Therapien zu entwickeln.

AI-Forschung forcieren

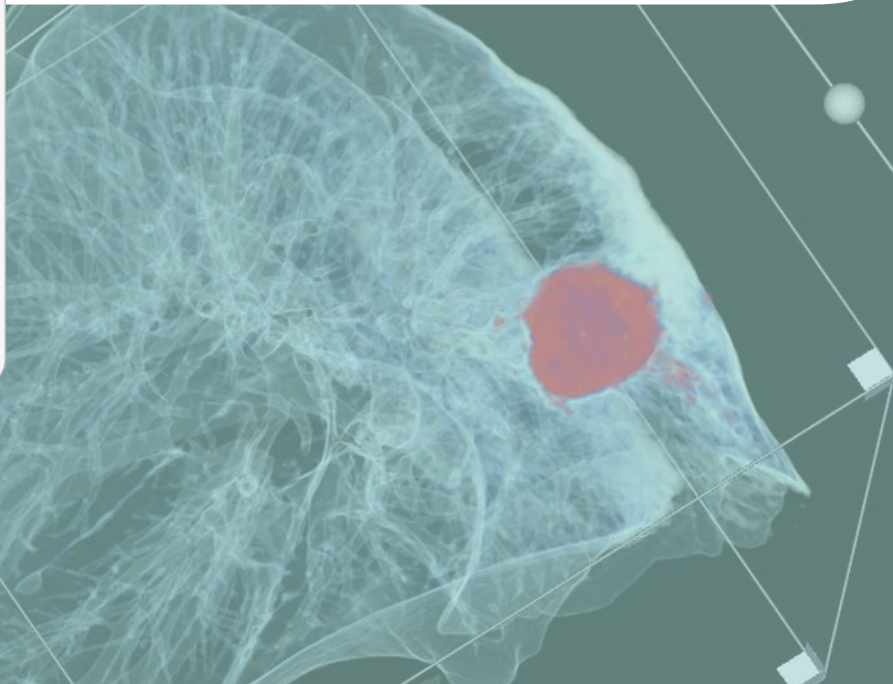
Die MedUni Wien ist nicht nur Nutzerin bestehender AI-Lösungen, sondern entwickelt sie aktiv mit. Die dafür nötigen Kompetenzen bündelt sie in der Forschungsplattform Digitale Medizin. 22 AI-Teams gibt es bereits, in Zukunft sollen es noch mehr werden. Das 2025 ins Leben gerufene Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine (CAIM) schafft die strukturellen Voraussetzungen dafür, dass die Forschungsgruppen der MedUni Wien, die sich mit Machine Learning beschäftigen, näher zusammenrücken. AI-Jobs am CAIM stehen hoch im Kurs: Beim PhD-Call im Juni 2025 gab es auf sieben PhD-Stellen fast 800 Bewerbungen.

Auch andere AI-Schmieden setzen auf derartige Hub-Strukturen, etwa Mila in Montreal, Kanada, oder das Computer Science and Artificial Intelligence Lab am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston, USA. „Wir beschäftigen unglaubliche Talente und wollen ihnen die Möglichkeit bieten, Teil einer großen Community



» Mit dem Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine, neuen Forschungsgruppen und hochkarätigen Berufungen hat die MedUni Wien 2025 entscheidende Schritte gesetzt, um AI als Motor für Innovation, Präzisionsmedizin und internationale Sichtbarkeit weiter auszubauen.«

Michaela Fritz
Vizerektorin für Forschung und Innovation



Digitale Skills erwerben

zu sein“, so CAIM-Leiter Georg Langs. Dies helfe, neben den vielen kleinen Forschungserfolgen auch die großen Probleme in der Medizin anzugehen, zum Beispiel Mechanismen von Organ- bis zur Zellebene, die Erkrankungen verursachen oder die Wirkung von Medikamenten beeinflussen, mittels AI zu entschlüsseln. Im Center for Translational Medicine und im Eric Kandel Institute – Center for Precision Medicine, die am Campus entstehen, werden AI-Forscher:innen auch räumlich zusammenfinden – mehr zu den Fortschritten dieser Bauvorhaben lesen Sie ab Seite 15.

PanDerm zuverlässig für die Hautanalyse

AI-gestützte Vorhersagemodelle zeigen schon heute Nutzen für die Patient:innen, beispielsweise in der Dermatologie. Eine Studie unter der Leitung der Monash University in Melbourne, der University of Queensland in Brisbane und der MedUni Wien überprüfte, wie vielseitig und zuverlässig das neu entwickelte AI-System „PanDerm“ bei der Diagnose von Hauterkrankungen ist. Das Ergebnis: Das Open-Source-Modell führt bei unterschiedlichen Problemstellungen zu sehr guten Resultaten und kann aufgrund seiner diagnostischen Genauigkeit und Effizienz eine wertvolle Unterstützung für Ärzt:innen sein.

Nature Medicine

Prognosen für die Leber mittels AI

Auch schwere Leberkomplikationen können AI-Modelle genau vorhersagen – ganz ohne invasive Verfahren oder spezielle Geräte. Forscher:innen der MedUni Wien entwickelten ein Machine-Learning-Modell, das Werte aus Bluttests heranzieht und damit schwere leberbezogene Komplikationen wie Bauchwasser oder innere Blutungen präzise vorhersagen kann. Das zeigte eine Studie eines Teams rund um Georg Kramer und Thomas Reiberger, Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie der Universitätsklinik für Innere Medizin III, in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Patient:innen mit hohem Risiko für einen Krankheitsfortschritt frühzeitig zu erkennen, ist entscheidend, um sie rechtzeitig präventiv zu behandeln.

JHEP Reports

Im Lehrplan. Ein postgraduelles Programm und zwei Masterstudien vermitteln das Rüstzeug für die digitale Medizin und eröffnen Absolvent:innen umfangreiche Chancen. Im Human- und Zahnmedizin-Studium werden Digital Skills in das Curriculum eingebaut und in Wahlfächern angeboten.

Digital Medicine: „Wir wollen medizinische Fachkräfte ausbilden, die kompetent an der Schnittstelle zwischen Medizin und IT agieren können“, so Lehrgangsführer Oliver Kimberger, Universitätsklinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Im Fokus stehen Artificial Intelligence, Machine Learning, Innovations- und Projektmanagement, Computer Science, Bioinformatik, Telehealth, Healthcare Informatics und Robotics. Das von der EU mitfinanzierte Projekt DS4Health hat den Rahmen für diesen berufs begleitenden Lehrgang geschaffen, der in engem Austausch mit mehreren europäischen Universitäten aufgesetzt wurde.

www.meduniwien.ac.at/ulg-digitale-medizin

Medizinische Informatik: Dieser Masterstudiengang richtet sich an Informatiker:innen, die in der Medizinforschung Fuß fassen wollen. Curriculumdirektor ist Georg Dorffner vom Institut für Artificial Intelligence.

www.meduniwien.ac.at/medinf

Molecular Precision Medicine: Gemeinsam mit der Universität Wien bietet die MedUni Wien diesen Masterstudiengang. Er schlägt eine Brücke von der Grundlagenforschung zur translationalen und klinischen Wissenschaft und zieht Teilnehmer:innen aus diversen Ländern der Welt an. „IT-Kenntnisse sind für die Entwicklung neuer Therapien von zentraler Bedeutung, da Next Generation Sequencing und andere sogenannte Omics-Technologien die Datenmenge enorm erhöht haben“, so Curriculumdirektor Thomas Leonard.

www.meduniwien.ac.at/en/master-mpm

José Morano Sánchez,
Thomas Pinetz,
Marzieh Oghbaie,
Tianze Tang
Zentrum für Medical
Data Science, Institut für
Artificial Intelligence



»Die Fortschritte bei unseren Bauprojekten zeigen, dass wir Investitionen konsequent in zukunftsfähige Infrastruktur übersetzen. Mit dem MedUni Campus Mariannengasse und nachhaltigen Energielösungen schaffen wir dauerhafte Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und Verantwortung zugleich.«

Volkan Talazoglu
Vize rektor für Finanzen

Gehirnaktivität entschlüsseln

AI-Modelle führen auch zu Fortschritten in der Neurologie. Ein internationales Team entwickelte unter maßgeblicher Beteiligung von Adam Gosztoi, Institut für Artificial Intelligence, eine neue computergestützte Methode, mit der neuronale Aktivitätsmuster im Gehirn verschiedener Lebewesen präzise analysiert und verglichen werden können. MARBLE (MANifold Representation Basis LEarning) nutzt moderne Algorithmen des maschinellen Lernens für ein besseres Verständnis von Gehirnfunktionen. Die mathematische Grundlage der Methode sei jedoch keineswegs auf Gehirnsignale beschränkt. „Wir gehen davon aus, dass unser Werkzeug auch anderen Bereichen der Lebens- und Naturwissenschaften zugutekommen wird“, ist Gosztoi überzeugt.

Nature Methods

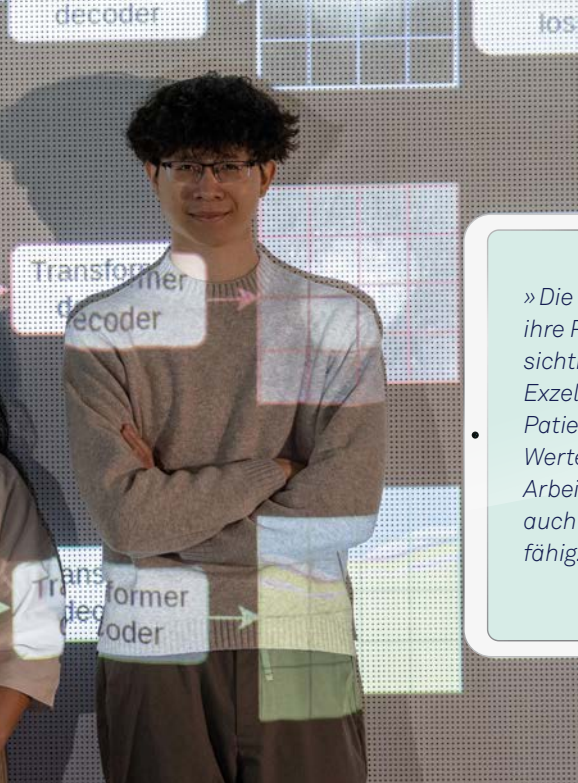
Mit Zellen chatten

Ein anderes Beispiel verdeutlicht, wie AI biomedizinische Forschung zugänglicher machen kann. Einzelzellsequenzierungen liefern wertvolle Einblicke in die inneren Abläufe von Zellen – doch um die Daten zu verstehen, sind fortgeschrittene Bioinformatikkenntnisse erforderlich. Forscher:innen des CeMM, der MedUni Wien und der St. Anna Kinderkrebsforschung entwickelten ein Softwaretool, mit dem sich solche Datensätze mittels natürlicher Sprache untersuchen lassen. Eine Programmiersprache zu erlernen, ist nicht nötig. Man chattet einfach mit den Zellen und der AI-Assistent namens CellWhisperer gibt kompetent Auskunft.

Nature Biotechnology

Deep Learning für die Intensivmedizin

Auch die Intensivmedizin eignet sich gut für AI-Analysen, denn sie sammelt eine Vielzahl an kontinuierlichen Daten – es gibt aber Aufholbedarf. Um die Entwicklungen voranzutreiben, kam eine Ausschreibung des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) gerade recht: Über den „Vienna Research Groups for Young Investigators Call 2025“ konnte das Team eine Förderung von etwa 1,5 Millionen Euro einwerben und die Computerwissenschaftlerin Camila Gonzalez gewinnen. Sie wechselte von der renommierten Stanford University in Kalifornien an die MedUni Wien.



»Die MedUni Wien stärkt ihre Position als international sichtbare Institution, weil sie Exzellenz in Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung mit klaren Werten, guter Führung und einer starken Arbeitgebermarke verbindet. Das macht sie auch langfristig attraktiv und wettbewerbsfähig.«



Eva Dichand

Vorsitzende des Universitätsrats

Algorithmen müssen sorgsam getestet werden, bevor sie in die klinische Anwendung gelangen. „Genau das wollen wir machen und zu einem AI Validation Center werden“, so Stefan Schaller, Universitätsklinik für Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie. Muster zu erkennen, sei auf der Intensivstation sinnvoll, damit das behandelnde Team nichts übersieht und etwa eine lebensbedrohliche Sepsis früh erkannt werden kann. Auch am Aufbau einer Intensivdatenbank, die Analysen von mehreren europäischen Universitätskliniken erlaubt, wird gearbeitet – ein großer Datenpool, in dem Deep-Learning-Modelle getestet werden können, die Daten jedoch an den Zentren verbleiben. „Camila Gonzalez, zwei weitere Postdocs und mehrere PhDs unterstützen uns bei all diesen Vorhaben“, so Schaller.

Zuwachs durch APART-USA

Zwei weitere Postdocs sind über das Förderprogramm APART-USA an die MedUni Wien gekommen. Dieses richtete sich an herausragende Postdoktorand:innen in US-amerikanischen Einrichtungen, die ihre Forschung in Österreich fortsetzen möchten – nicht zuletzt aufgrund der dortigen Unsicherheiten in der Branche.

Epilepsie entschlüsseln

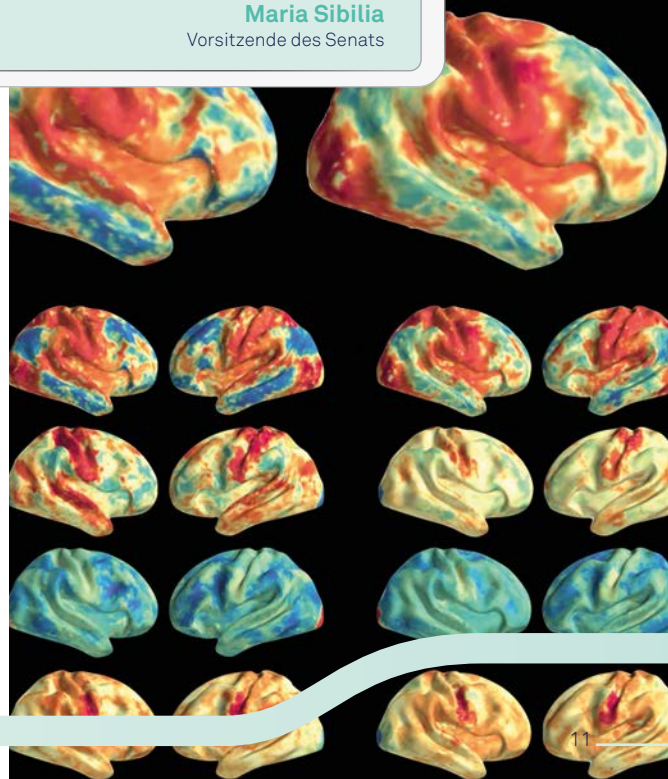
Einer davon ist Maximilian Nentwich, der sich während seines Doktorats in New York intensiv mit Biomarkern bei psychischen Erkrankungen

»Der Senat begleitet die Weiterentwicklung der MedUni Wien in einer Phase großer inhaltlicher und struktureller Dynamik. Entscheidend ist, dass wissenschaftliche Exzellenz, moderne Lehre und verantwortungsvolle Entscheidungen gemeinsam die Qualität der Universität langfristig sichern.«



Maria Sibilia

Vorsitzende des Senats



„AI kann Prozesse effizienter machen“

Interview. Ulrike Attenberger beschäftigt sich intensiv mit digitaler Medizin und hielt die Universitätsvorlesung am Tag der MedUni Wien 2025.

Was bringt Artificial Intelligence schon heute?

» AI kann Prozesse effizienter machen – das wird wesentlich sein, um den Fachkräftemangel zu adressieren. 25 Prozent der Zeit entfallen auf administrative Aufgaben. Hier können AI-Anwendungen helfen. Und es wird zentral sein, wie wir AI in Zukunft für die Präzisionsmedizin nutzen können.

Wo liegen die Herausforderungen in der Entwicklung?

» Da gilt natürlich „Garbage in, garbage out“: Die Qualität der Daten, mit denen ein Modell trainiert und validiert wird, ist maßgeblich für den Output. Gleichzeitig braucht es riesige Datenmengen. In Europa haben wir in den letzten Jahren ethische und datenschutzrechtliche Themen ausführlich diskutiert, der AI Act der Europäischen Union ist ein wichtiger Schritt. Wir müssen aber auch schauen, im globalen Vergleich nicht ins Hintertreffen zu geraten, was die Entwicklung, Evaluierung und Implementierung von Prädiktionsmodellen angeht.

Wie gut sind die Entscheidungen von AI-Anwendungen?

» Im Moment wird AI als Werkzeug gesehen. Die Verantwortung liegt bei Arzt oder Ärztin. Intensiv diskutiert wird dabei die Blackbox-Thematik: Bei selbstlernenden Systemen, die Regeln von Beobachtungen ableiten, kann man nicht gut prüfen, wie sie zu Entscheidungen kommen. Das wirft rechtliche und ethische Fragen auf. Meine Prognose ist, dass die Zukunft transdisziplinärer wird: Auch Computer-Vision-Fachkräfte werden etablierte Player im Gesundheitswesen.



Ulrike Attenberger
Universitätsklinik
für Radiologie und
Nuklearmedizin

beschäftigte. Er zog wieder in seine Heimat Österreich und verstärkt hier die klinische Forschungsgruppe EPICONN, die sich der Identifikation von Biomarkern für Epilepsie widmet. „Zwar steht Betroffenen eine Reihe von Medikamenten zur Verfügung, die Anfälle unterdrücken können, aber bei etwa einem Drittel zeigen sie keine ausreichende Wirkung“, so Gruppenleiterin Silvia Bonelli-Nauer, Universitätsklinik für Neurologie.

Die Erwartungen an die moderne Epilepsieforschung sind hoch. Ging man früher davon aus, dass ein einzelner Epilepsieherd Anfälle auslösen kann, richtet die aktuelle Forschung den Blick auf komplexe neuronale Netzwerke im Gehirn. „Das stellt einen echten Paradigmenwechsel dar. Indem wir über multimodale Messungen, etwa EEG und fMRT, individuelle Profile aktiver Hirnregionen erstellen, können sich neue Wege für personalisierte Behandlungsoptionen auftun“, erklärt Bonelli-Nauer. Die Erkenntnisse sollen helfen, die Erkrankung besser zu verstehen, den Verlauf präziser vorherzusagen und Betroffene vorausschauend und individuell zu behandeln.

Lymphomen auf der Spur

Auch das Team von Gerda Egger, Klinisches Institut für Pathologie, freute sich über Verstärkung durch das APART-USA-Förderprogramm. Cosimo Lobello arbeitete in der Forschungsgruppe von Mariusz Wasik am Fox Chase Cancer Center in Philadelphia, die wichtige Fortschritte bei Lymphomerkrankungen erzielte. „Das passt wunderbar zu unserem Forschungsprojekt“, so Egger. Mit ihrem Team untersucht sie eine Subgruppe von Lymphomen, die vor allem bei Kindern und jungen Erwachsenen auftreten.



»Die Verbindung von datenbasierter Forschung, klinischer Expertise und neuer Infrastruktur stärkt den Weg von der wissenschaftlichen Erkenntnis zur Anwendung am Patientenbett. Genau darin liegt 2025 eine Stärke der Medizinischen Universität Wien, von der Patient:innen profitieren.«

Oswald Wagner
Vizerektor für klinische Angelegenheiten

Die Tatsache, dass es sich dabei um eine seltene Erkrankung handelt, sei eine Herausforderung für die Forschung. „Es gibt heute gute Therapien der Präzisionsmedizin, aber die Krebszellen entwickeln dagegen Resistenzmechanismen. Zu verstehen, wie diese entstehen und wie wir sie umgehen können, wäre der Schlüssel zu besseren Behandlungsmöglichkeiten. Daran werden wir mit Cosimo Lobello und einer weiteren PhD-Studentin arbeiten.“

Alterungsprozesse verstehen

Auch Karrieremodelle brachten junge AI-Talente an die MedUni Wien. Seit 1. Dezember verstärkt etwa der Physiker Stathis Megas den Exzellenzcluster „Metabolic Control of Aging and Diseases“, kurz MetAGE, im Rahmen einer Tenure-Track-Professur an der Universitätsklinik für Innere Medizin III. Es handelt sich um eine Juniorprofessur, die nach fünf Jahren und positiver Evaluation unbefristet wird. Zuvor war er an der University of Cambridge in der Gruppe von Sarah Teichmann tätig, Mitinitiatorin des Human Cell Atlas.



»Hohe Leistungsfähigkeit entsteht, wo innovative Forschung, klinische Erfahrung und interdisziplinäre Zusammenarbeit ineinandergreifen. Moderne Infrastruktur unterstützt neue Entwicklungen und kontinuierliche Verbesserungen in der Patient:innenversorgung.«

Herwig Wetzlinger
Direktor der Teilunternehmung AKH Wien



*Tobias Zott, Klaudia Narbekovas
Universitätsklinik für Allgemein Chirurgie*

„Sein aus der Physik inspirierter Fokus passt optimal zu unserem Projekt“, sagt Thomas Scherer, Deputy Director of Research des MetAGE-Konsortiums. „Er entwickelt AI-Modelle, um Vorgänge auf Molekül- und Zellebene zu durchleuchten und so die Pathophysiologie auf Organ-ebene hinter Alterungsvorgängen besser

zu verstehen.“ Stathis Megas sucht mit Deep-Learning-Algorithmen in den Gen-daten nach den Gründen, warum Organe unterschiedlich schnell altern können. „Mit AI-Analysen lassen sich Muster identifizieren, die auf andere Art und Weise nicht erkennbar wären, und die testen wir dann in biologischen Modellen“, so Scherer.

Senat neu konstituiert

Der neu gewählte Senat der MedUni Wien nahm am 1. Oktober 2025 seine Arbeit auf. Damit startete das Leitungsgremium in seine achte Funktionsperiode, die bis Ende September 2028 läuft. Maria Sibilja wurde erneut zur Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende sind Birgit Willinger, Sophie Weißgärber, Markus Zeitlinger und Gordana Sikanic. Der Senat setzt sich aus ausgewählten Professor:innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Studierenden sowie Vertreter:innen des allgemeinen Personals zusammen.



Der Senat in neuer Konstellation: Alle Mitglieder erfüllen diese Aufgabe ehrenamtlich.

Zubau Anna-Spiegel-Forschungsgebäude eröffnet

Infrastruktur. Als erstes Bauprojekt am neuen Forschungsareal wurde der Zubau am Anna-Spiegel-Forschungsgebäude realisiert. Die anderen Zentren machten ebenfalls große Fortschritte.

Die an der MedUni Wien betriebene Grundlagenforschung gehört zur internationalen Spitze. Um dieses Niveau auch langfristig zu halten, wurde das bestehende Anna-Spiegel-Forschungsgebäude um einen modernen Zubau erweitert. Bereits im November 2025 zogen die Forschungsgruppen in den Bauteil ein, im Dezember folgte die offizielle Eröffnung, bei der auch Gäste die Möglichkeit hatten, die Räumlichkeiten zu besichtigen.

Anna-Spiegel: Vom Labor ans Krankenbett

Es handelt sich um eine Stätte der fächerübergreifenden Grundlagenforschung mit dem Ziel, neue wissenschaftliche Erkenntnisse rasch in den klinischen Bereich zu übertragen. Der Anna-Spiegel-Zubau ist so konzipiert, dass er die Zusammenarbeit zwischen mehreren Forschungsabteilungen erleichtert – sie treffen an einem zeitgemäß ausgestatteten Standort aufeinander. Die durch die Übersiedelung frei gewordenen Flächen im Hauptgebäude des AKH Wien werden hingegen für den Ausbau der Ambulanzen und damit für die Versorgung der Patient:innen genutzt.

Schon seit Herbst 2024 schmückt Gustav Klimts Fakultätsgemälde „Die Medizin“ die Fassade.



Viele Interessierte nutzten im Dezember die Gelegenheit, den neuen Anna-Spiegel-Zubau zu besichtigen.





Bei der Gleichfeier für das Eric Kandel Institute – Center for Precision Medicine (v. l.): Alexander Galvan (Drees & Sommer), Herwig Wetzlinger (AKH Wien), Matthias Ristl (STRABAG), Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, Rektor Markus Müller, Alexander Mileski (STRABAG) und Josef Moser (Moser Architects)



Volkan Talazoglu, Vizirektor für Finanzen, bei einem Baustellenrundgang am MedUni Campus Mariannengasse

Dachgleiche Eric Kandel Institute

In unmittelbarer Nähe entsteht das nach dem aus Österreich stammenden Nobelpreisträger benannte Eric Kandel Institute – Center for Precision Medicine, und auch hier schritten die Arbeiten 2025 beachtlich voran. Im September erreichte das Gebäude die Dachgleiche, ein bedeutender Meilenstein für dieses zukunftsweisende Projekt, das sich aus Spenden und EU-Mitteln finanziert und der Arbeitsplatz von rund 200 Forscher:innen der MedUni Wien sein wird.

Hochspezialisierte Teams werden hier ab 2026 die Möglichkeiten personalisierter und digitaler Medizin erforschen. Auf etwa 6.100 Quadratmetern werden sie optimale Bedingungen vorfinden, um individualisierte Präventions-, Diagnose und Therapieverfahren zu entwickeln. Für Wien als Wissenschafts- und Medizinstandort ist die Infrastruktur, die hier entsteht, ein Zugewinn – hin zu mehr internationaler Sichtbarkeit.



Dachgleiche MedUni Campus Mariannengasse

Das Großprojekt MedUni Campus Mariannengasse feierte schon zuvor seine Dachgleiche: Im Februar 2025 war es für das Hauptbaufeld (Bauteil 1 bis 4) so weit, die Bauteile 5 und 6 hatten bereits Anfang 2024 ihre Dachgleiche erreicht. Im Herzen Wiens entsteht ein Universitätscampus für rund 2.000 Studierende und 750 Mitarbeiter:innen. Auf einer Nutzfläche von etwa 35.000 Quadratmetern werden bisher verstreute vorklinische Einrichtungen der MedUni Wien gebündelt und topmoderne Räumlichkeiten für den Lehrbetrieb und die Forschung geschaffen.

Nachhaltige Fernkälte

Der MedUni Campus Mariannengasse ist auch aus einem weiteren Grund bemerkenswert: Hier wird eine Fernkältezentrale der Wien Energie errichtet, die nicht nur den gesamten Campus, sondern auch Teile der Nachbarschaft mit nachhaltiger kühler Luft versorgt und den MedUni Campus über die Abwärme heizen wird. Es handelt sich um die achte große Kältezentrale der Wien Energie. Sie verfügt über einen Eisspeicher, der in puncto Energieeffizienz neue Maßstäbe setzt. Denn im Vergleich zu konventionellen Klimaanlageanlagen spart die Fernkältezentrale am MedUni Campus Mariannengasse jährlich 1.000 Tonnen CO₂-Emissionen ein.

Der Eisspeicher setzt neue Standards in nachhaltiger Energie (v. l.): Michael Strelb (Wien Energie), Saya Ahmad (Bezirksvorsteherin Alsergrund), Christine Dornaus (BIG) und Volkan Talazoglu (MedUni Wien)

„Mit der Anbindung und Versorgung des MedUni Campus Mariannengasse durch die neu errichtete Fernkältezentrale setzen wir einen aktiven Schritt in unserer gesellschaftlichen Verantwortung und Vorbildwirkung im Bereich Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Limitierung der Klimakrise“, erklärt Volkan Talazoglu, Vizerektor für Finanzen der MedUni Wien. Der Universitätsbetrieb soll mit dem Wintersemester 2027/2028 beginnen. Bis dahin wird die Fernkältezentrale bereits in das Kälte-Verbundnetz einspeisen.



Der Eisspeicher am MedUni Campus Mariannengasse: Hocheffizienter Kältemaschinen bringen Wasser auf fünf bis sechs Grad Celsius, das im Gebäude verteilt für angenehme Abkühlung sorgt.

MOONSHOT erfolgreich beim FFG-Call

Hightech-Infrastruktur. Die Core Facilities der MedUni Wien warben 2,5 Millionen Euro an Förderung ein, um die MOONSHOT Multi-Omics-Plattform aufzubauen.



In den Core Facilities finden Forscher:innen Hightech-Apparate für ihre Laborprojekte. Im Juli 2025 sicherte eine Förderzusage der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) neues Equipment im Wert von 2,5 Millionen Euro, das neue Maßstäbe in der translationalen und personalisierten Medizin setzen wird. Konkret wird damit das Projekt MOONSHOT realisiert, kurz für Multi-Omics for Optimizing Novel biomarker Signatures in High-throughput for Omics-based Translational precision medicine. „MOONSHOT ermöglicht es, krankheitsrelevante Biomarker schneller und gezielter zu identifizieren und in die klinische Anwendung zu bringen“, so Johann Wojta, Leiter der Core Facilities. „Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Präzisionsmedizin in Österreich und darüber hinaus.“

Boost für die Präzisionsmedizin

Die Infrastruktur erlaubt sowohl hochsensitive Analysen auf Einzelzell-niveau als auch räumlich aufgelöste Einblicke in Gewebeproben – ein entscheidender Fortschritt, um krankheitsspezifische Signalwege zu erforschen und präzise Diagnose- und Therapieansätze zu finden. Durch die enge räumliche Anbindung an die neuen Zentren der MedUni Wien entstehen ideale Voraussetzungen für interdisziplinäre Zusammenarbeit und Innovation.



Werte und Kultur

Strategie. Das Leitbild der MedUni Wien gibt Orientierung und bildet das Fundament für das eigene Handeln.

Im Bewusstsein unserer wechselvollen Geschichte gestalten wir die Zukunft.

Die MedUni Wien bekennt sich zu ihrer wechselvollen Geschichte und ihrer Verantwortung, die sich insbesondere aus der Zeit nach 1938 ableitet. Sie tritt aktiv gegen Diskriminierung und Antisemitismus ein und verbindet dieses historische Bewusstsein mit ihrem heutigen Streben nach Exzellenz.

Verantwortung übernehmen und Vertrauen schaffen

Als österreichische Leitinstitution agiert die Universität transparent und gemeinwohlorientiert. Toleranz, Inklusion sowie Zufriedenheit von Mitarbeitenden und Studierenden sind zentrale Grundlagen.

Empathie und Begeisterung als Treiber unseres Handelns

Empathie prägt die tägliche Arbeit zum Wohl der Patient:innen und der Gesellschaft. Forschung und Lehre sind von Begeisterung getragen und richten sich konsequent an Zukunftsfragen aus.



Streben nach Erkenntnis, Innovation und Exzellenz

Eigenverantwortliches Arbeiten, kreatives Denken und innovative Entwicklungen sichern Spitzenforschung und internationale Anerkennung.

Kooperation leben: Ein starkes Miteinander für ein positives Arbeitsklima

Interdisziplinarität und partnerschaftliche Organisationskultur stärken Zusammenarbeit, Konfliktklärung und Weiterentwicklung des gesamten Teams.

Wir agieren weltoffen und respektvoll

Respekt, Toleranz, Chancengleichheit und hohe ethische Standards prägen das Arbeitsumfeld. Nachhaltigkeit und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen sind gelebte Praxis.



Familienfreundlich

Die MedUni Wien hat 2025 das Audit hochschuleund-familie erneut erfolgreich durchlaufen, bei dem die Familienfreundlichkeit systematisch analysiert und weiterentwickelt wird. Seit Jahren trägt sie das staatliche Gütezeichen des Bundesministeriums für Arbeit, Familie und Jugend. Diverse Maßnahmen, etwa die Ferienbetreuung oder Beratungsmöglichkeiten, werden gerne genutzt und konnten die Reputation als familienfreundliche Arbeitgeberin festigen. Das Audit umfasst ebenso die Anliegen der Studierenden u. a. bei Schwangerschaft, Betreuungspflichten, Familienarbeit. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen bestätigen den Erfolg der Zertifizierung und bestärken die MedUni Wien darin, das Angebot zu erweitern.

Hoher Frauenanteil

MedUni Wien und AKH Wien setzen auf weibliche Kompetenz in allen Bereichen – von der Pflege über die Medizin bis hin zur Forschung. Anlässlich des Weltfrauentags 2025 veröffentlichte Zahlen aus den Jahren 2020 und 2025 belegen, dass das AKH Wien mit einem Frauenanteil von über 76 Prozent zu drei Vierteln weiblich ist – das zeigt die Expertise von Frauen in systemrelevanten Berufen. Erfreulich ist der Anstieg der Ärztinnen und Naturwissenschaftlerinnen. Fast jede zweite ärztliche Stelle ist von einer Frau besetzt, der Frauenanteil in naturwissenschaftlichen Berufen (Apotheke, Chemie, Physik) erhöhte sich auf 83 Prozent.

Eine neue Führungskultur an der MedUni Wien

Leadership & Reputation. Mit ihrem Kompetenzmodell stärkt die MedUni Wien ihre Leadership-Kultur. Denn gute Führung wirkt nicht nur nach innen, sondern verbessert langfristig auch die Außenwirkung.

Gerade in der Wissenschaft zählen Expertise und persönlicher Ruf stark. Langfristig ist aber auch die Reputation der gesamten Organisation entscheidend. Eine starke Marke, ein gemeinsames Führungsverständnis und eine gute Führungskultur zahlen daher auf die internationale Sichtbarkeit der MedUni Wien ein.

Führung ist ein zentraler Faktor für die Weiterentwicklung einer Universität. Sie prägt, wie Zusammenarbeit gelingt, wie Entscheidungen getroffen werden und wie attraktiv die MedUni Wien für Mitarbeiter:innen, Studierende und neue Talente ist.

Auf Initiative von Michaela Fritz, Vizerektorin für Forschung und Innovation, wurde daher ein partizipativer Prozess gestartet, um Kultur, Führung und Reputation gemeinsam weiterzuentwickeln. Unter der gemeinsamen Projektleitung von ihr und Johannes

Angerer (Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit) wurden Führungskräfte und externe Partner:innen interviewt. In Fokusgruppen wurden zentrale Themen erarbeitet, diskutiert und priorisiert.

Marke und Führung

Entstanden ist ein Leadership Framework mit 10+1 Chancen, aus denen sich konkrete Maßnahmen ableiten lassen. „Damit haben wir erstmals ein gemeinsames Verständnis geschaffen, was Führung für uns bedeutet und welche konkreten Ziele wir in diesem Bereich anstreben. Wir stärken unsere Führungskompetenz und entwickeln auch unsere Kultur als Universität weiter. Das schafft Orientierung, fördert Zusammenarbeit und trägt wesentlich zur Reputation der MedUni Wien bei“, sagt Michaela Fritz.



10+1 Chancen für kulturellen Wandel

Chance 1

Führung als Schlüsselkompetenz erkennen

Ein breiteres Führungsverständnis: Nicht nur die individuelle Expertise und wissenschaftliche Anerkennung zählen, sondern auch wesentliche Führungsaufgaben wie Personal- und Organisationssteuerung rücken stärker in den Vordergrund.

Chance 2

Neue Räume und Formate für Vernetzung und Kooperation schaffen

Formate wie der Leadership Day, Personalentwicklungs-Seminare oder neue Forschungsplattformen ermöglichen es, sich untereinander auszutauschen und Impulse für die eigene Tätigkeit zu bekommen.

Chance 3

Interne Kommunikation neu denken

Effizienter, transparenter und inklusiver: Informationen werden einfacher zugänglich. Beispielsweise wird das Intranet klarer strukturiert und besser durchsuchbar gemacht, Neuigkeiten werden zudem über Kanäle wie die Infoscreens geteilt.

Chance 4

Erwartungen an Triple Track klären

Die Interne Karrierevereinbarung, ein Karrieremodell für High Potentials mit dreijähriger Laufzeit, erhält zusätzlich zu „Research“ und „Teaching“ den Track „Clinical Education & Medical Training“.

Chance 5

Anregungen für eine lernende Organisation einbringen

Die administrativen Bereiche sind als „Management- und Serviceeinheiten“ der Motor der Organisation. Strukturen sollen so beschaffen sein, dass sie Zusammenarbeit, Wissenstransfer und kontinuierliche Weiterentwicklung fördern.

Chance 6

Internationale Recruiting-Kampagnen zur Reputation nutzen

Eine konsolidierte Employer Value Proposition kommuniziert die Stärken der MedUni Wien als Arbeitgeberin – auch für den nicht-wissenschaftlichen Bereich. Ziel ist der Aufbau einer sichtbaren, authentischen und differenzierenden Arbeitgebermarke.

Chance 7

MedUni Wien als Schlüsselsplayer der österreichischen Forschungslandschaft positionieren

Die MedUni Wien schneidet in Rankings stark ab und wird auch in Zukunft ihre Positionierung weiter ausbauen.

Chance 8

Internationales Bildungsangebot ausbauen & neue Geschäftsfelder erschließen

Mit neuen Studiengängen erweitert die MedUni Wien ihr Portfolio an Studienangeboten und begegnet so den Herausforderungen der Zukunft.

Chance 9

Wertesystem zwischen Stabilität & Agilität überprüfen

Die MedUni Wien steht für höchste Standards in Forschung, Lehre und Patient:innenversorgung. Es ist entscheidend, dass alle Angehörigen ihre Werte teilen und sie nach außen und innen leben.

Chance 10

Reputation durch Interaktion mit internationaler Scientific Community stärken

Ziel ist es, Leistungen in Forschung, Lehre und Klinik präsent zu machen, Vernetzung zu ermöglichen und die weltweite Wahrnehmung und Reputation der Universität zu stärken.

Chance 11

Studierende als Influencer:innen für Reputation aktivieren

Mehr als 8.000 Menschen studieren an der MedUni Wien. Sie als Influencer:innen zu aktivieren, birgt großes Potenzial für die Sichtbarkeit und Reputation der Organisation.



Inklusion aktiv fördern

Vielfalt. Die MedUni Wien setzt Maßnahmen für ein diskriminierungsfreies, inklusives Arbeitsumfeld – für mehr Teilhabe und Lebensqualität.

Als Arbeitgeberin fördert die MedUni Wien Inklusion mit einem klaren Konzept: Sie schafft gezielt Inklusionsstellen. „Das Besondere daran ist, dass eine Person mit Einschränkung nicht eine vorher vorhandene, dringend benötigte Stelle bekommt, sondern eine zusätzliche Position mit einem neu definierten Aufgabengebiet. Dadurch nehmen wir Druck raus“, erklärt Inklusionsreferentin Lena Linecker. Sie übernimmt das Matching, begleitet das Team und achtet darauf, dass die neue Kollegin bzw. der neue Kollege auf Augenhöhe mitarbeiten und mitteilen kann, was geht und was nicht.

Auch der Einstieg verläuft anders als sonst: Erster Schritt ist ein Praktikum, anschließend wird eine auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse zugeschnittene Stelle geschaffen, die zunächst auf ein Jahr befristet ist. In mehreren Organisationseinheiten der MedUni Wien wurden so schon inklusive Stellen geschaffen, mit guten Erfahrungen fürs gesamte Team. Mehrere davon mündeten 2025 in unbefristete Anstellungen.



Betroffene unterstützen Betroffene

An der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde hilft das Wissen von zwei Mitarbeiterinnen in Inklusionsstellen, Prozesse für Menschen mit seltenen Erkrankungen besser zu gestalten. „Da sie selbst betroffen sind, haben sie eine offene Zugangsweise und Verständnis für die Probleme unserer Patientinnen und Patienten“, berichtet Klinikleiterin Susanne Greber-Platzer. Der Weg zur Diagnose ist oft lang, gefolgt von einer meist lebenslangen Betreuung. Das bedeutet, dass Jugendliche erwachsen werden und von einer pädiatrischen in eine medizinische Versorgung für Erwachsene wechseln. „Diese Transition ist eine kritische Phase. Auch hier sind die Erfahrungen unserer zwei Kolleginnen wertvoll.“

Die beiden Mitarbeiterinnen engagieren sich in den vielfältigen Projekten, bearbeiten etwa Websites für seltene Erkrankungen und Transition, Hitlisten für OrphaCodierungen – eine internationale Diagnosecodierung für seltene Erkrankungen –, erstellen Protokolle, geben Input im Netzwerk für Seltene

Erkrankungen der European University Hospital Alliance (EUHA) und unterstützen bei definierten Leuchtturmprojekten für das Comprehensive Center for Rare and Undiagnosed Diseases von MedUni Wien und AKH Wien, das die Expertise in diesem Bereich bündelt. Greber-Platzer: „Beide sind uns eine große Stütze – ich nehme persönlich viel mit, wie wir Betroffene ganzheitlich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen auch außerhalb der medizinischen Behandlung besser verstehen können.“

Know-how fürs Motion Lab

Auch an der Universitätsklinik für Physikalische Medizin, Rehabilitation und Arbeitsmedizin setzt man auf Informationen aus erster Hand: Seit Mai 2025 arbeitet eine Mitarbeiterin im Rollstuhl im Motion Lab der Klinik in Projekten mit Patient:innen, die ebenso auf den Rollstuhl angewiesen sind. Klinikleiter Richard Crevenna: „Dass die neue Kollegin ihre Erfahrungen einbringt, ist ein großer Zugewinn in der Beratung von Betroffenen.“ Wesentliche Voraussetzung sei hier die Barrierefreiheit gewesen. Die Klinik

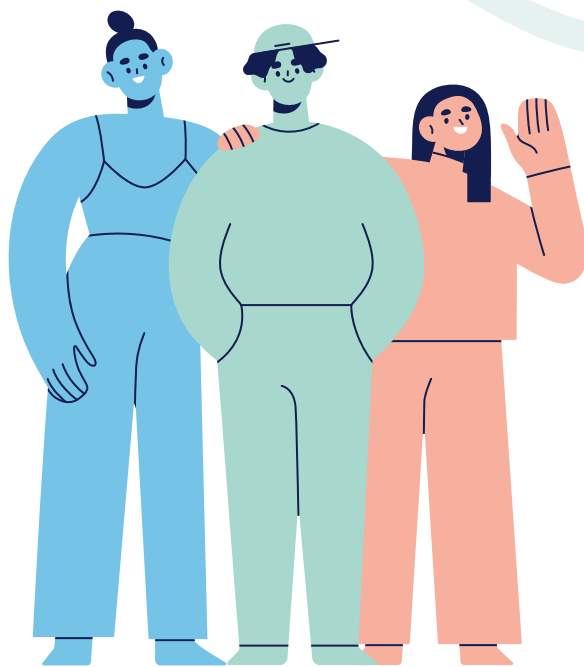
verfügt über zwei behindertengerechte Toiletten. Die Kollegin hat eine persönliche Assistenz und unterstützt das Team auch klinisch-wissenschaftlich.

Studierende unterstützen

Auch Studierenden mit einer Behinderung oder einer chronischen Erkrankung greift die MedUni Wien unter die Arme. In der Studienabteilung steht ihnen eine Behindertenbeauftragte für Fragen und Anliegen zur Verfügung, sie setzt sich für behindertengerechte Studienbedingungen ein und berät auch individuell.

Architektonische Hürden abbauen

Bei der im Bau befindlichen Infrastruktur für die Lehre wurde Barrierefreiheit von Anfang an mitgeplant – nicht nur hinsichtlich Mobilität, sondern auch bei der Akustik. Im MedUni Campus Mariannengasse und im Center for Translational Medicine werden alle Hörsäle, großen Seminarräume und Praktikumsräume mit Induktionsschleifen und -verstärkern ausgestattet sein, um barrierefreies Hören mit induktiven Höranlagen zu ermöglichen.



Lena Linecker, Referentin für Inklusion in der Abteilung Gender Mainstreaming und Diversity der MedUni Wien

3 Fragen an Lena Linecker

Was bedeutet Inklusion für Sie?

» Vor allem Gleichstellung, sprich, dass Menschen mit Behinderung die möglichst gleichen Chancen haben wie andere auch. Die Aussonderung beginnt in Österreich ja schon im Kindergarten – gesellschaftlich gibt es große Barrieren. Wenn wir Menschen mit Einschränkungen nicht nur integrieren, sondern sie inkludieren, dass sie genauso involviert sein können wie andere im Team auch, ist das ein Zugewinn für alle.

Sie sind Referentin für Inklusion. Was machen Sie genau?

» Ich bin Anlaufstelle für Angestellte mit Behinderung und für Führungskräfte, die jemanden mit Behinderung rekrutieren möchten. Und ich berate auch, wenn jemand kurzfristig eine Beeinträchtigung bekommt – es gibt etwa Förderungen, um den Arbeitsplatz zu adaptieren. Wesentlich ist auch die Kommunikation im Team, damit Konflikte erst gar nicht entstehen.

Wie stellt die MedUni Wien Inklusion am Arbeitsplatz sicher?

» Eine konkrete Maßnahme ist, dass das Rektorat Inklusionsstellen freigegeben hat – in Teilzeit, befristet für ein Jahr, damit man schauen kann, ob es funktioniert. Ziel ist, dass diese Personen in regulären Stellen weiterarbeiten, die auch ihrem Bildungsabschluss entsprechen. Wenn sie geeignet sind, schauen wir in enger Abstimmung mit der Personalabteilung, dass sie bleiben können. Es ist für alle im Team wichtig, dass die neue Stelle eine Erleichterung und kein Mehraufwand ist.



Der Tag startete – anlässlich des Weltfrauentags – mit einem Vernetzungsfrühstück für Mitarbeiterinnen im Jugendstilhörsaal.



„Celebrating women’s careers in science“: In einer Podiumsdiskussion ging es um Karrierechancen und -hindernisse für Frauen in der Forschung.

Tag der MedUni Wien

Event. Am 12. März 2025 feierte die MedUni Wien ihren Gründungstag mit einem umfangreichen Programm.

Christine Radtke, Universitätsklinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, führte die Live-OP durch. Studierende konnten eine Rekonstruktion des Nervus Facialis miterleben und dem OP-Team Fragen stellen.



Zwei AI-Universitätsvorlesungen: Ulrike Attenberger, Radiologin an der MedUni Wien, und Michael Bronstein, Gründungsdirektor des neuen AIHYRA-Instituts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zeigten aktuelle Entwicklungen im Bereich Artificial Intelligence und Digitalisierung auf.




Einen Fixpunkt bildet jedes Jahr die Gedenkfeier am Mahnmahl gegen das Vergessen. Denn am 12. März jährt sich nicht nur der Gründungstag der Universität, sondern auch der verheerende „Anschluss“ Österreichs an Deutschland 1938. Infolgedessen wurde mehr als die Hälfte der Professoren und Dozenten der Medizinischen Fakultät vertrieben oder ermordet.

Arnold Pollak, ehemals Leiter der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, blickte in den Alumni Club „Lebenswegen“ mit Vizerektorin Anita Rieder auf sein Wirken zurück.



MedUni Wien Party: Bei lässigen Rhythmen und Disco-Licht ließen die Gäste in der Universitätszahnklinik den Tag ausklingen.



Efstathios Megas

Assistenz-Professor für Machine
Learning in the Life Sciences,
Universitätsklinik für Innere Medizin III





Schwerpunkt

Studieren an der MedUni Wien

- *Hands-on und forschungsgeleitet: Studierende der MedUni Wien sammeln von Beginn an wertvolle Erfahrungen für ihre berufliche Zukunft. Das Studium ist international zertifiziert und in Rankings hoch platziert – eine Ausbildung auf Top-Niveau, die auch die Veränderungen der digitalen Medizin integriert.*



Die Aufnahmetests der MedUni Wien wurden an der Messe Wien abgehalten.

Großes Interesse am Studium

Am Start. Insgesamt 12.394 Kandidat:innen stellten sich am 4. Juli dem gemeinsamen Aufnahmeverfahren MedAT für einen Studienplatz an den Medizinischen Universitäten in Wien, Innsbruck und Graz sowie an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz, davon über 6.000 in Wien.

Auch 2025 war das Interesse am MedAT groß. Das Aufnahmeverfahren zum Medizinstudium findet gleichzeitig an mehreren Standorten in Österreich statt. In Wien stellten sich 6.183 Personen dem Test – von ursprünglich 7.729 Angemeldeten. Die Kandidat:innen mussten ihr Wissen in verschiedenen Teilbereichen nachweisen. Neben schulischen Kenntnissen aus Biologie, Chemie, Physik und Mathematik waren auch Textverständnis, kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie sozial-emotionale Kompetenzen gefragt.

Der Aufnahmetest für die Zahnmedizin ist größtenteils identisch mit dem der Humanmedizin. Anstelle von Textverständnis und der Aufgaben-Gruppe „Implikationen erkennen“ müssen die Kandidat:innen jedoch ihre manuellen Fertigkeiten im Drahtbiegen und Formenspiegeln unter Beweis stellen.

Gewidmete Plätze

An der MedUni Wien standen 772 Plätze für das Studienjahr 2025/2026 zur Verfügung, österreichweit waren es insgesamt 1.900. Bis zu 85 Humanmedizinplätze in Österreich sind Aufgaben im öffentlichen Interesse gewidmet. Wer sich für einen solchen Studienplatz beworben hat, geht eine Vereinbarung mit der jeweiligen Institution ein und verpflichtet sich, diese Aufgaben auch tatsächlich zu erbringen.

Erste PromoLi-Absolventin

Erwerbsgeminderten Studierenden ermöglicht das PromoLi-Programm, eine wissenschaftliche Karriere anzustreben. Als erste PromoLi-Absolventin forschte Gabriele Haar im Rahmen ihres PhD-Studiums am Zentrum für Physiologie und Pharmakologie im Bereich Neurotransmitter-Transporter und organische Kationentransporter.

Die Molekularbiologin verfasste an der Abteilung Neurophysiologie und Neuropharmakologie ihre Dissertation zum Thema „Effects of decynium-22 in sympathetic neurons“.

Kooperation mit FH Campus Wien

Bereits seit 2013 kooperiert die MedUni Wien mit der FH Campus Wien. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit wurde Anfang 2025 in einem Kooperationsvertrag bekräftigt. Im Rahmen ihrer Partnerschaft tauschen die beiden größten Institutionen in Österreich, die Studiengänge im medizinischen sowie im Gesundheits- und Pflegebereich anbieten, ihre Erfahrungen in Lehre und Forschung aus, nutzen Ressourcen gemeinsam und initiieren geförderte Doktoratsprogramme.

Die Vertragsunterzeichnung erfolgte im Jänner 2025.



White Coat Welcome 2025

692 Erstsemestrige der Humanmedizin und 80 der Zahnmedizin haben Anfang Oktober ihr Studium an der MedUni Wien begonnen. Beim feierlichen „White Coat Welcome“ im Hörsaalzentrum begrüßte Rektor Markus Müller die neuen Studierenden persönlich. Als Willkommensgeschenk erhielten sie ihren ersten MedUni-Wien-Ärzt:innenmantel, und sie nutzten den Abend, um erste künftige Kolleg:innen kennenzulernen.



Am 1. Oktober stimmte Rektor Markus Müller den Jahrgang 2025 auf den Studienstart ein.

Molecular Precision Medicine absolviert

Erfolgreiches Studium. Das Masterstudium Molecular Precision Medicine an der MedUni Wien feierte seine ersten zwölf Absolvent:innen.

2021 gestartet, 2025 abgeschlossen: Der erste Jahrgang des Masterstudiums Molecular Precision Medicine bekam im Jänner die Diplome überreicht. Das gemeinsam von MedUni Wien und Universität Wien eingerichtete Studium vermittelt ein breites Wissensspektrum über die Möglichkeiten, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven der Präzisionsmedizin. Die Ausbildung befähigt die Teilnehmer:innen, eine Brücke zwischen Forschung und klinischer Anwendung zu schlagen.

Wie entstehen Erkrankungen und wie lassen sie sich auf molekularer und mechanistischer Ebene behandeln?
Grundlagenwissen über klinische Erscheinungsbilder, über



Feierlicher Abschluss

Im Studienjahr 2024/25 schlossen insgesamt 770 zukünftige Ärzt:innen und Zahnärzt:innen ihr Studium an der MedUni Wien erfolgreich ab. Ende November legten rund 640 Absolvent:innen der MedUni Wien im festlichen Ambiente des Wiener Konzerthauses ihren akademischen Eid ab. Rektor Markus Müller sowie die Vizerektor:innen Anita Rieder, Michaela Fritz und Volkan Talazoglu überreichten die Sponsionsurkunden. Auch rund 90 von 169 Absolvent:innen eines PhD-Studiums erhielten bei der Veranstaltung ihre Urkunden.



Die Diplome erhielten die Teilnehmer:innen im Van Swieten Saal, bei der gemeinsamen akademischen Feier mit elf Absolvent:innen des Masterstudiums Medizinische Informatik.

den Prozess der Identifizierung molekularer Ziele für den Therapieansatz, Arzneimittelentwicklung und -herstellung, klinische Testverfahren und die Bewertung von Therapeutika in der Klinik stehen auf dem Lehrplan. Wer das Masterstudium absolviert, erlangt außerdem Kernkompetenzen in Bioinformatik inklusive Programmierung, Data Mining und Analyse – gefragte Skills, um eine Karriere im Data-Science-Bereich zu starten.

Medizin studieren und vertiefen

Vielfältiges Programm. Mit den Diplomstudien der Human- und Zahnmedizin, vielfältigen Doktorats- und PhD-Programmen sowie den Masterstudien bietet die MedUni Wien Interessierten ein breites Ausbildungsportfolio. Zahlreiche postgraduelle Universitätslehrgänge runden das Angebot ab und verhelfen Berufstätigen zu einer Wissensvertiefung.

Diplomstudien:

- Humanmedizin
- Zahnmedizin

Masterstudien:

- Medizinische Informatik
- Molecular Precision Medicine (mit Universität Wien)

PhD-Programme mit Fokus auf medizinische Grundlagenforschung:

- Cardiovascular tissue regeneration and repair*
- Cell Communication in Health Disease*
- Endocrinology and Metabolism
- Immunology
- Infection Biology
- Inflammation and Immunity
- Malignant Diseases
- Medical Imaging
- Medical Informatics, Biostatistics & Complex Systems
- Medical Physics
- Molecular, Cellular and Clinical Allergology
- Molecular Drug Targets*
- Molecular Signal Transduction
- Neuroscience
- RNA Biology
- Signaling Mechanisms in Cellular Homeostasis*
- Vascular Biology

* Programm läuft aus, keine Neuzulassungen mehr

Programme im Doktorats-Studium der Angewandten Medizinischen Wissenschaft mit Fokus auf klinische Forschung:

- Biomedical Engineering
- Cardiovascular and Pulmonary Disease
- Clinical Endocrinology, Metabolism and Nutrition
- Clinical Experimental Oncology
- Clinical Neurosciences
- Epidemiology
- Mental Health and Behavioural Medicine
- POeT – Programme for Organfailure, -replacement and Transplantation
- Preclinical and Clinical Research for Drug Development
- Public Health
- Musculoskeletal and Dental Research

Joint PhD-Studien:

- Molecular Biosciences (mit Universität Wien)
- NTU Singapur an der MedUni Wien (gemeinsam mit Nanyang Technological University)

Postgraduelle Programme:

- Advanced Diseases – Master of Science (Continuing Education)
- Applied Medical Aesthetics
- Arbeitsfähigkeits- und Eingliederungsmanagement
- Arbeitsmedizin
- Arbeitsmedizinischer Fachdienst
- Clinical Research
- Digitale Medizin
- Endodontology
- Esthetic Dentistry
- Fachzahnärztliche Ausbildung in der Kieferorthopädie
- Forensische Wissenschaften

Die Programmkoordinatorin Alice Assinger, Professorin im Fachbereich Kardiovaskuläre Medizin der MedUni Wien, forscht im Bereich vaskulärer Entzündungsmechanismen und Plättchenbiologie.



- Gender Medicine
- Grundlagen und Praxis der TCM (Traditionelle Chinesische Medizin)
- Health Care Management (HCM-MBA)
- Healthcare Facilities
- Intensivpflege
- Interdisziplinäre Schmerzmedizin
- Klinisch-akademisches Psychotherapeutisches Propädeutikum (KAPP) und Medical Humanities – Master of Science (Continuing Education)
- Krisenintervention und Suizidprävention
- Master of Advanced Studies (MA) in Versicherungsmedizin
- Master of Applied Medical Aesthetics (MSc)
- Master of Public Health
- Medizinische Hypnose
- Medizinische Physik
- MSc Arbeits- und Organisationsmedizin
- Patient:innensicherheit im Gesundheitswesen
- Periodontology and Implantology
- Prothetik und interdisziplinäre Therapiekonzepte – Akademische:r Expert:in/Master
- Psychotherapie: Psychoanalyse/ Psychodynamische Methoden (ULG-PPPM)
- Psychotherapie: Verhaltenstherapie
- Psychotherapieforschung
- Schlafcoaching – Akademische:r Expert:in/ Master of Science (Continuing Education)
- Study Management – Akademisch geprüfte:r Studymanager:in (AE)/Master of Science (MSc) in Study Management
- Substanzgebrauchsstörungen – Master of Science (Continuing Education)
- Toxikologie
- Transkulturelle Medizin und Diversity Care – Akademische:r Expert:in/Master of Science (Continuing Education)

Neues FWF-Doktoratsprogramm


Ausschreibung. Die MedUni Wien überzeugte im Rahmen der doc.funds-Förderungen des Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF und konnte so Doktoratsstellen zur Erforschung von vaskulärer Entzündung und Thrombose schaffen.

Über die Ausschreibung der FWF-doc.funds-Förderungen entstehen österreichweit insgesamt 65 Doktoratsstellen in sieben neuen Doktoratsprogrammen. Eines davon wird von der MedUni Wien durchgeführt und trägt den Namen „Untersuchung des Netzwerks vaskulärer Entzündung und Thrombose (NET-IT)“. Das Programm schafft eine strukturierte Ausbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in einem medizinisch hochrelevanten Forschungsfeld.

Prozesse verstehen

Herz-Kreislauf-Erkrankungen zählen zu den häufigsten Todesursachen weltweit. Ein entscheidender Mechanismus dahinter ist die Immuno-thrombose, bei der das Immunsystem mit dem Gerinnungssystem interagiert. NET-IT widmet sich der systematischen Erforschung dieser Prozesse – von den molekularen Grundlagen bis zu klinischen Fragestellungen. Zehn Forschungsgruppen an der MedUni Wien arbeiten daran, das komplexe Zusammenspiel von Gerinnungs- und Immunsystem zu entschlüsseln.





Andrea Schmidhofer
Anastasia Meshcheryakova
Diana Mechtcheriakova
Anastasiia Marchuk

Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie,
Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung,
Molecular Systems Biology and Pathophysiology Forschungsgruppe
& Comprehensive Center for AI in Medicine

Schwerpunkt

Translational forschen

- *Forschung ist der Motor für Verbesserungen in der Medizin – und mit durchschnittlich 2.500 Forschungsprojekten pro Jahr gestaltet die MedUni Wien die Zukunft aktiv mit. Hoch dotierte Förderungen, Kooperationen mit renommierten Partnern und zahlreiche Publikationen in Top-Journalen festigen die Spitzenposition.*



Beim Pressegespräch am 7. Juli 2025 (v. l.): Michaela Fritz, Vizerektorin für Forschung und Innovation der MedUni Wien, Freyja-Maria Smolle-Jüttner, LBG-Präsidentin, Eva-Maria Holzleitner, Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung, mit den Forschungsgruppenleiter:innen Silvia Bonelli-Nauer (EPICONN), Bernhard Englinger (StrikeBC) und Johannes Längle (CRC-Res)

Drei neue Klinische Forschungs- gruppen

Drittmittel. Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) fördert drei Klinische Forschungsgruppen mit insgesamt 24 Millionen Euro.

Drei Teams der MedUni Wien können sich mit einer hochdotierten Förderung vollständig auf ihre Forschung in den Bereichen Onkologie und Neurologie konzentrieren. Eine internationale Kommission wählte die drei Forschungsgruppen „CRC-Res“, „StrikeBC“ und „EPICONN“ aus, die jeweils bis zu circa acht Millionen Euro für einen Zeitraum von bis zu acht Jahren erhalten.

Im Mittelpunkt stehen interdisziplinäre Teams, die wissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar zum Nutzen der Patient:innen weiterentwickeln. „Wir stärken dadurch den Gesundheits- und Forschungsstandort“, so Eva-Maria Holzleitner, Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung. LBG-Präsidentin Freyja-Maria Smolle-Jüttner: „Unser Ziel ist es, klinische Forschung noch näher an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten heranzuführen und neue Impulse für exzellente Wissenschaft im Bereich der Life Sciences zu setzen.“

Das Programm fördert eine intensivere Zusammenarbeit innerhalb der wissenschaftlichen Community. „Es ist ein großartiges Programm, das langfristig zur strukturellen Verbesserung unseres Forschungsstandorts beitragen wird“, sagte Michaela Fritz, Vizerektorin für Forschung und Innovation der MedUni Wien.

Die geförderten Projekte im Überblick:

CRC-Res: Therapieresistenzen bei Darmkrebs bekämpfen

Mit personalisierten Tumormodellen sollen neue Therapien identifiziert werden, um Resistenzen zu bekämpfen. Stücke von Tumorgewebe werden im Labor gezüchtet, um Wirkstoffkombinationen zu testen.

*Leitung: Johannes Längle,
Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie*

StrikeBC: Überlebenschancen und Lebensqualität bei Blasenkrebs

Um Blasenkrebs zielgerichtet, individuell und schonender zu behandeln, wird eine Vielzahl an Daten gesammelt und analysiert, etwa auch mit Modellen, die die Krankheit nachbilden.

*Leitung: Bernhard Englinger,
Universitätsklinik für Urologie*

EPICONN: Fokale Epilepsie vorausschauend und personalisiert behandeln

Biomarker liefern Erkenntnisse darüber, wie sich Epilepsie auf das Gehirn auswirkt, und ermöglichen es, die individuell bestmögliche Behandlung schneller zu finden.

*Leitung: Silvia Bonelli-Nauer,
Universitätsklinik für Neurologie*

Das **Förderprogramm Klinische Forschungsgruppen (KFG)** der Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) ist Österreichs erste kollaborative Forschungsinitiative mit klarem Fokus auf patient:innenorientierte, medizinisch relevante Themen der nicht-kommerziellen klinischen Forschung. Die Mittel stammen vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) und dem Fonds Zukunft Österreich.

Vienna Prevention Project gestartet

Die gesunden Lebensjahre betragen im Schnitt nur etwa 57 Jahre, das auf Reparaturmedizin fokussierte Gesundheitssystem steht unter Druck. Eine Initiative von MedUni Wien und der Stadt Wien setzt sich zum Ziel, die gesunden Lebensjahre in der Bevölkerung zu steigern. Geplant ist, eine repräsentative Stichprobe von mittelfristig 20.000 Personen in zwei Gruppen regelmäßig zu untersuchen und zu beobachten. Für die Analyse kommen modernste Methoden der molekularen und klinischen Medizin zum Einsatz – im Sinne der Präzisionsmedizin.

Mehr dazu auf
www.meduniwien.ac.at/vipp

Weihnachtsvorlesung zu Longevity

Das Klinische Institut für Labormedizin lud am 9. Dezember zum Vortrag über „Longevity – lange gesund leben: Wie unsere Ernährung und Lebensstil darüber mitentscheiden“. Andreas Michalsen, Chefarzt der Abteilung Naturheilkunde am Immanuel Krankenhaus Berlin und Inhaber der Professur für Klinische Naturheilkunde an der Charité – Universitätsmedizin Berlin, zeigte auf, dass gesunde Nahrung, Ausdauer- und Kraftsport die gesunden Lebensjahre erhöhen. Lebenssinn, Stressreduktion und soziale Eingebundenheit bezeichnete er als Hidden Champions für Langlebigkeit.

Oswald Wagner (r),
Vizekanzler für Klinische Angelegenheiten, mit Andreas Michalsen, einem der führenden Experten für Naturheilkunde, integrative Medizin und Ernährungsmedizin



Krankenhauskosten und psychische Erkrankungen

Mental Health. Welche Hospitalisierungskosten verursachen körperliche Begleiterkrankungen bei psychisch Kranken? Eine Studie gibt erstmals Einblicke.

Eine Studie unter der Leitung von Judit Simon, Abteilung für Gesundheitsökonomie am Zentrum für Public Health, zeigt erstmals umfassend, in welchem Ausmaß Menschen mit psychischen Störungen körperlich erkranken – und welche Krankenhauskosten dadurch entstehen. Die Analyse von Daten aus 32 europäischen Ländern belegt, dass die stationäre und notfallmäßige Behandlung von körperlichen Begleiterkrankungen bei Alkoholkonsumstörungen, Depressionen, bipolaren

Störungen und Schizophrenie in Europa 2019 insgesamt rund 30,5 Milliarden Euro an zusätzlichen jährlichen Krankenhauskosten verursachte.

Hohes Einsparpotenzial

Menschen mit psychischen Erkrankungen sind überdurchschnittlich oft von körperlichen Beschwerden betroffen. Besonders häufig sind Verletzungen infolge von Stürzen, Substanzkonsum und Suizidversuchen. Ebenso treten Erkrankungen des

Verdauungstrakts, Nervensystems, Atmungssystems, Bewegungsapparats und des Herz-Kreislauf-Systems bei Menschen mit psychischen Erkrankungen deutlich häufiger auf. Die Studie liefert erstmals auch Schätzungen zum Einsparungspotenzial: Eine Reduktion der körperlichen Krankheitslast bei Menschen mit psychischen Erkrankungen um nur ein Prozent würde europaweit pro Jahr über 190 Millionen Euro im Krankenhausbereich einsparen.
The Lancet Psychiatry

Neue Erkenntnisse zu Krebs

Onkologie. Aktuelle Beispiele aus der Forschung zeigen Wege auf, wie Krebs besser behandelt und frühzeitig diagnostiziert werden kann.

Boost für CAR-T-Therapien

CAR-T-Zelltherapien haben das Behandlungsportfolio bei Blutkrebs entscheidend erweitert und zeigen gute Erfolge. Nach wie vor ist die häufigste Ursache dafür, dass sie scheitern, die Dysfunktion dieser Zellen. Ein Team um Christoph Bock vom Institut für Artificial Intelligence stellt CELLFIE vor, eine CRISPR-Screening-Plattform zur Verbesserung von CAR-T-Zellen. Genomweite Screenings in menschlichen CAR-T-Zellen wurden durchgeführt und diverse Aspekte ausgewertet. Mehrere Gen-Knockouts konnten so ermittelt werden, die die Wirksamkeit von CAR-T-Zellen steigern. Die verstärkten CAR-T-Zellen schneiden besser ab als Standard-CAR-T-Zellen und können zellbasierte Immuntherapien deutlich verbessern.

Nature

O2E: Früherkennung mit neuer Endoskopie

Speiseröhrenkrebs zählt zu den Krebsarten mit besonders hohen Todesraten. Wird die Erkrankung jedoch frühzeitig diagnostiziert, überleben rund 90 Prozent der Betroffenen. Ein neues Bildgebungsverfahren könnte künftig helfen, Gewebeeränderungen früher zu erkennen. Entwickelt wurde es von einem Team unter Beteiligung des Zentrums für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik der MedUni Wien, Helmholtz Munich und der Technischen Universität München (TUM). O2E kombiniert zwei Verfahren in einer neuartigen Endoskopie-Technologie: Die optische Kohärenztomographie (OCT) erfasst mikroskopische Gewebestrukturen, die optoakustische Bildgebung macht kleinste Blutgefäße auch in tieferen Gewebeschichten sichtbar.

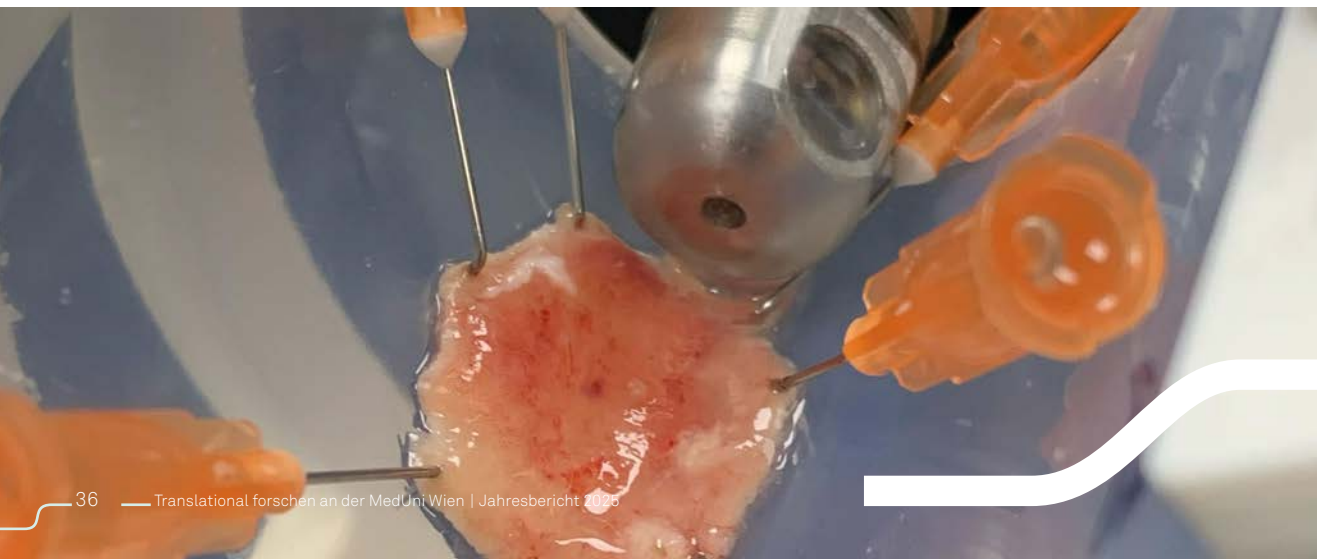
Nature Biomedical Engineering

ECMO und ARDS im Blick

Akutes Lungenversagen (Acute Respiratory Distress Syndrome, ARDS) ist der häufigste Grund, warum kritisch kranke Krebspatient:innen auf der Intensivstation aufgenommen werden. Ein Team um Peter Schellongowski von der Universitätsklinik für Innere Medizin I untersuchte klinische Merkmale, Risikofaktoren und Ergebnisse sowie den Zusammenhang zwischen extrakorporaler Membranoxygenierung (ECMO) und schwerem ARDS. Insbesondere schwere Fälle weisen unabhängig vom ECMO-Einsatz eine hohe 90-Tage-Mortalität auf. Die Ergebnisse werfen Fragen zu den Behandlungszielen auf der Intensivstation und zur Verallgemeinerbarkeit der ECMO-Leitlinien für diese Gruppe von Patient:innen auf.

Intensive Care Medicine

Die Endoskopie-Kapsel enthält ein duales Bildgebungssystem, das kritische Merkmale früher Krebsläsionen sichtbar macht.





Gehirnprozesse verstehen

Neurologie. Aktuelle Forschungsprojekte entschlüsseln Vorgänge im Gehirn und sind der neurodegenerativen Erkrankung Creutzfeldt-Jakob auf der Spur.

Algorithmen entschlüsseln Aktivitätsmuster

Ein internationales Forschungsteam unter maßgeblicher Beteiligung von Adam Gosztolai, Institut für Artificial Intelligence, hat eine neue computergestützte Methode entwickelt, mit der neuronale Aktivitätsmuster im Gehirn verschiedener Lebewesen präzise analysiert und verglichen werden können. MARBLE (MANifold Representation Basis LEarning) nutzt Algorithmen des maschinellen Lernens, um komplexe, dynamische Prozesse im Gehirn zu entschlüsseln, kann aber auch die Forschung in anderen Bereichen voranbringen. Beispielsweise eignet sich MARBLE für Brain-Machine-Interface-Anwendungen, bei denen komplexe neuronale Aktivitäten während motorischer oder kognitiver Funktionen zuverlässig in Handlungen dekodiert werden müssen, wie bei der Interaktion mit einer Gliedmaßenprothese.

Nature Methods

Mögliches Frühsymptom bei Creutzfeldt-Jakob entdeckt

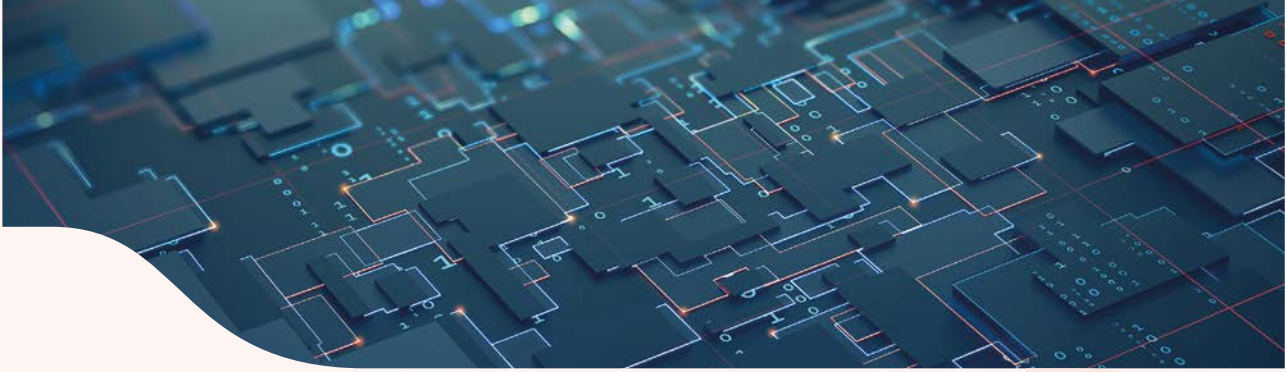
Creutzfeldt-Jakob verläuft innerhalb weniger Monate tödlich und gibt der Wissenschaft bis heute viele Rätsel auf. Bisher sind keine spezifischen Symptome bekannt, die auf einen Krankheitsausbruch hindeuten. Eine Verdachtsdiagnose kann in der Regel aufgrund einer bestimmten Kombination von Symptomen und Untersuchungsergebnissen gestellt, aber erst nach dem Tod bestätigt werden. Ein Forschungsteam um Raphael Wurm und Hakan Cetin von der Universitätsklinik für Neurologie hat in einer Studie Stimmungsveränderungen als mögliches Frühzeichen identifiziert. Die Ergebnisse könnten das Verständnis und die Diagnose dieser Erkrankung verbessern und neue Impulse für die Entwicklung von Therapien setzen.

JAMA Neurology

Erster Test zur MS-Früherkennung

Ein Forschungsteam um Elisabeth Puchhammer-Stöckl und Hannes Vietzen vom Zentrum für Virologie sowie um Thomas Berger und Paulus Rommer von der Universitätsklinik für Neurologie hat einen Bluttest entwickelt, der es ermöglicht, das Risiko für Multiple Sklerose (MS) bereits Jahre vor dem Auftreten erster Symptome mit hoher Sicherheit zu erkennen. Damit könnten diagnostische und therapeutische Maßnahmen künftig so früh gesetzt werden, dass der Ausbruch der Erkrankung verzögert oder sogar verhindert werden kann.

Nature Communications



Forschungsschwerpunkte vernetzen

Vernetzungsoffensive. Die MedUni Wien bündelt ihre Kompetenzen in der Forschung in Clustern und Plattformen. 2025 wurden Medical Imaging, Digitale Medizin und Metabolomics & Metabolism als weitere Plattformen etabliert.

Vier Cluster und vier Plattformen schaffen an der MedUni Wien die passende Struktur, um interdisziplinäre und abteilungsübergreifende Forschung zu erleichtern. Die Stärke liegt dabei im Zusammenspiel von biomedizinischer Grundlagenforschung, translationaler und klinischer Forschung. Auch 2025 entwickelten sich die Forschungscluster und -plattformen weiter: Medical Imaging, Digitale Medizin und Metabolomics & Metabolism wurden als zusätzliche Plattformen etabliert. Um die Potenziale auszuschöpfen, ist es entscheidend, junge Wissenschaftler:innen zu fördern, Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen, moderne Infrastruktur weiter auszubauen und zukünftige Forschungsstärken laufend zu evaluieren.

Übersicht aller Cluster und Plattformen

Forschungscluster

Immunologie:

Allergien, Entzündungen und Infektionen werden gemeinsam erforscht, um neue diagnostische und therapeutische Ansätze zu finden.

Forschungscluster

Krebsforschung und Onkologie:

Expert:innen des Comprehensive Cancer Centers vernetzen alle Ansprechpersonen der onkologischen Bereiche, um Behandlung und Wissenschaft eng zu verbinden.

Forschungscluster

Medizinische Neurowissenschaften:

Erkrankungen des Nervensystems sollen besser verstanden, diagnostiziert und behandelt werden.

Forschungscluster

Kardiovaskuläre Medizin:

Im Zentrum stehen hier neben den Herz-Kreislauf-Erkrankungen auch bildgebende und nicht-bildgebende Verfahren sowie epidemiologische und genetische Fragen.

Forschungsplattform

Transplantation:

Die Universitätskliniken der MedUni Wien und dem AKH Wien zählen zu den weltweit führenden Transplantationszentren. Hier wird die Forschung in diesem Bereich aktiv vorangetrieben.

Forschungsplattform

Digitale Medizin:

Die Nutzung und Entwicklung digitaler Technologien in der modernen Medizin zu forcieren, ist das Ziel dieser Plattform.

Forschungsplattform

Metabolismus:

Veränderungen im Stoffwechsel spielen bei der Entstehung vieler Erkrankungen eine Rolle, entsprechend groß ist das Potenzial für die Medizin.

Forschungsplattform

Medizinische Bildung:

Indem die morphologische, funktionelle und molekulare Bildgebung weiterentwickelt wird, können Erkrankungen früher diagnostiziert und behandelt werden.

Neue ERC Grants für die MedUni Wien

Renommiert. Der Europäische Forschungsrat (ERC) sagte 2025 hohe Fördermittel für Forschungsprojekte an der MedUni Wien zu.

Alwin Köhler, Leiter der Max Perutz Labs und Professor für Molekularbiologie, erhielt einen Advanced Grant in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro. Mit seinem Team will er erforschen, wie Zellen Kernporen in ihre Kernhülle einbauen, ohne diese zu beschädigen – ein Vorgang, der für das Leben aller höher

entwickelten Organismen essenziell ist und bei dem Störungen krankheitsrelevant sein können. Dies ist bereits Köhlers dritter ERC-Grant an der MedUni Wien, nach einem Starting Grant und einem Consolidator Grant.

Philipp Tschandl, Forschungsgruppen- und Laborleiter an der Universitätsklinik für Dermatologie, bekam einen Starting Grant mit einer Fördersumme von rund 1,5 Millionen Euro für fünf Jahre. Ziel des Projekts AUTODIAL ist es, mittels maschinellem Lernen Wissen aus unstrukturierten medizinischen Daten zu generieren und dadurch diagnostische Graubereiche besser zu verstehen. Dabei sollen Techniken im Kontext eines spezialisierten medizinisch-diagnostischen Bereichs, der Dermatopathologie, entwickelt werden.

Laufende ERC-Projekte 2025:

Starting Grants

Adam Gosztolai, NEURO-FUSE
Institut für Artificial Intelligence
Zeitraum: 2025–2029

Sarah Melzer, PeptidesAndFear
Abteilung für Neuronale Zellbiologie,
Zentrum für Hirnforschung
Zeitraum: 2022–2027

Conrad Merkle, TOCCATA
Zentrum für Medizinische Physik und
Biomedizinische Technik
Zeitraum: 2025–2030

Dimitris Tsiantoulas, The B-Miracle
Klinisches Institut für Labormedizin
Zeitraum: 2023–2027

Thomas Vogl, EarlyMicroAbs
Zentrum für Krebsforschung
Zeitraum: 2023–2028

Consolidator Grants

Christoph Bock, EPI-CART
Institut für Artificial Intelligence,
Zentrum für Medical Data Science
Zeitraum: 2021–2026

Wolfgang Bogner, GLUCO-SCAN
Universitätsklinik für Radiologie und
Nuklearmedizin
Zeitraum: 2023–2028

Hrvoje Bogunović, HealthAEye
Institut für Artificial Intelligence
Zeitraum: 2025–2030

Kaan Boztug, iDysChart
Universitätsklinik für Kinder- und
Jugendheilkunde
Zeitraum: 2019–2025

Alwin Köhler, NPC-BUILD
Abteilung für Molekulare Biologie,
Max Perutz Labs
Zeitraum: 2018–2025

Shotaro Otsuka, conNEctoER
Abteilung für Molekulare Biologie,
Max Perutz Labs
Zeitraum: 2024–2029

Stanisa Raspopovic, DiabetManager
Zentrum für medizinische Physik und
biomedizinische Technik
Zeitraum: 2025–2030

Advanced Grants

Tibor Harkany, FOODFORLIFE
Abteilung für Molekulare Neurowissen-
schaften, Zentrum für Hirnforschung
Zeitraum: 2022–2026

Eva Schernhammer, CLOCKrisk
Abteilung für Epidemiologie,
Zentrum für Public Health
Zeitraum: 2022–2027

Synergy Grants

Igor Adameyko (Koordinator), KILL-OR-DIFFERENTIATE
Abteilung für Neuroimmunologie,
Zentrum für Hirnforschung
(gemeinsam mit Karolinska
Institutet und Institut Curie)
Zeitraum: 2020–2026

Oskar Aszmann, Natural BionicS
Universitätsklinik für Plastische,
Rekonstruktive und Ästhetische
Chirurgie (gemeinsam mit Imperial
College London und Fondazione
Istituto Italiano di Tecnologia)
Zeitraum: 2019–2025

Proof of Concept Grant

Bernhard Baumann, OPTIMEYEZ
Zentrum für Medizinische Physik und
Biomedizinische Technik
Zeitraum: 2023–2025

Stanisa Raspopovic, NEURO-SOCK
Zentrum für medizinische Physik und
biomedizinische Technik
Zeitraum: 2025–2026



Stephan Reichl
Agnieszka Kraft
Martin Stoll

Zentrum für Medical Data Science,
Institut für Artificial Intelligence

Schwerpunkt

Innovativ behandeln

- *International State of the Art: An MedUni Wien und AKH Wien werden Patient:innen auf dem neuesten Stand der Wissenschaft versorgt. Dabei gehen Forschung und Klinik Hand in Hand: Zahlreiche Therapien werden österreich- oder sogar weltweit erstmals hier angewandt oder sie wurden sogar hier entwickelt.*







Katharina Stolz (3. von rechts) mit Teammitgliedern der Untersuchungsstelle für Gewaltbetroffene

Untersuchungsstelle für Gewaltbetroffene eröffnet

Spurensicherung. Seit Anfang 2025 dokumentiert die neue Einrichtung der MedUni Wien Verletzungen nach gerichtsmedizinisch-fachlichen Kriterien – und gibt Gewaltopfern so vor Gericht bessere Beweismittel in die Hand.

Am Zimmermannplatz 1, nicht weit vom AKH Wien entfernt, eröffnete im Jänner 2025 die Untersuchungsstelle für Gewaltbetroffene. Es handelt sich um ein Pilotprojekt des Zentrums für Gerichtsmedizin, das durch Bundesmittel gefördert ist – ein wichtiger Schritt hin zu einem flächendeckenden Angebot an Gewaltambulanzen in ganz Österreich. Gewaltbetroffene finden hier ein sicheres Umfeld vor, in dem sie kostenfrei untersucht werden können. Dabei werden Spuren gesichert und Verletzungen gerichtsfest dokumentiert. Außerdem erhalten die Personen hilfreiche Informationen zu weiteren Unterstützungsangeboten.

„Nicht nur Betroffene, sondern auch deren Angehörige oder Vertrauenspersonen können sich an uns wenden. Wir arbeiten mit Opferschutzeinrichtungen und Behörden zusammen und beraten auch ärztliches und medizinisches Personal“, so Leiterin Katharina Stolz. Zudem werden kostenfreie Schulungen zu

forensischer Verletzungsdokumentation und Spurensicherung organisiert.

Die Ärzt:innen für Allgemeinmedizin arbeiten unter gerichtsmedizinischer Anleitung – jeder Fall wird durch einen Facharzt bzw. eine Fachärztin für Gerichtsmedizin gesichtet. Außerdem sind hier eine Psychologin und zwei Administrationskräfte beschäftigt.

In den ersten zwölf Monaten befasste sich das Team mit insgesamt 721 Fällen, wobei es in 518 davon auch zu forensischen Untersuchungen kam. Die Zahlen zeigen, dass Frauen von Gewalt häufiger betroffen sind als Männer: 86,5 Prozent der Personen waren weiblich. In etwa 24,5 Prozent der Fälle handelte es sich um sexualisierte Gewalt, bei circa 10 Prozent bestand der Verdacht auf K.-o.-Tropfen. Das Altersspektrum reichte von 1 bis 92 Jahren. 20 Prozent der Fälle betrafen Minderjährige.

Sicherung auch ohne Anzeige

Die Untersuchungsstelle soll eine zentrale Rolle bei der Aufklärung von Gewalttaten spielen. Gleichzeitig trägt sie zum Schutz der Betroffenen bei und kann potenziellen weiteren Übergriffen vorbeugen. Der Service ist unabhängig davon, ob bereits eine Anzeige erstattet wurde oder eine E-Card vorliegt. Falls keine Anzeige erstattet wird, werden die Daten bis zu zehn Jahre lang aufbewahrt, damit sie bei Bedarf später für Strafverfahren verwendet werden können.

Gerichtsmedizinerin Katharina Stolz (3. von links) mit Rektor Markus Müller, Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, Bundesministerin Korinna Schumann, Bundesministerin Anna Sporrer, Staatssekretärin Ulrike Königsberger-Ludwig



Prominenter Besuch: Im Rahmen des Staatsbesuchs des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen besuchten die First Ladies Doris Schmidauer und Elke Büdenbender sowie die deutsche Familienministerin Karin Prien am 22. Oktober 2025 die Untersuchungsstelle für Gewaltbetroffene.



50 Jahre Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Festakt. Im September wurde das Jubiläum auf der Dachterrasse der Klinik gefeiert.

Als die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie 1975 gegründet wurde, waren psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen kaum gesellschaftlich sichtbar und wurden oft verharmlost. Mit Forschung, Versorgung, Lehre und Aufklärung hat die Organisationseinheit der Med-Uni Wien wesentlich dazu beigetragen, diesen Fachbereich zu stärken und psychische Erkrankungen zu enttabuisieren. Heute ist sie ein unverzichtbarer Teil der Gesundheitsversorgung, und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist ein zentrales Thema unserer Gesellschaft.

Etwa 140 Mitarbeiter:innen aus zwölf Berufsgruppen entwickeln laufend neue Konzepte, um Kinder und Jugend-



Der Festakt fand auf der begrünten Dachterrasse statt, die im Zuge des Neubaus 2020 errichtet wurde (v. l.): Rektor Markus Müller, Klinikleiter Paul Plener, AKH-Direktor Herwig Wetzlinger, AKH-Pflegedirektorin Irene Ausserlechner und Raphael Roth von Vetterli Roth & Partners.

liche bestmöglich zu begleiten. Ein Beispiel ist das mit dem Psychosozialen Dienst der Stadt Wien angebotene Home Treatment, bei dem Patient:innen direkt zu Hause in ihrem Alltag unterstützt und Familien aktiv eingebunden werden. Damit festigt die Klinik ihre Vorreiterrolle – von der offenen Diskussion über seelische Gesundheit bis hin zu modernen, lebensnahen Behandlungsformen.

10 Jahre Spezialambulanz Impfungen, Reise- und Tropenmedizin

Impfen nach Plan. Die wichtige Anlaufstelle für Risikopatient:innen feierte 2025 ihren ersten runden Geburtstag.

Vor zehn Jahren wurde die Impfabambulanz nach dem Krankenanstaltengesetz über die MA 40 für Menschen mit chronischen Erkrankungen gegründet. „Wer wegen der Erkrankung selbst oder der Therapie eine Immunsuppression entwickelt, hat ein deutlich erhöhtes Infektionsrisiko und benötigt dringend eine entsprechende Impfvorsorge“, so Ursula Wiedermann-Schmidt, Vakzinologin und Leiterin der Ambulanz. Nach Stammzelltransplantationen ist man „immunologisch wieder naiv wie ein Baby und muss den gesamten Impfkalender nachholen.“ Solche Patient:innen werden über zwei Jahre in der Impfabambulanz betreut.

„In Verhandlungen mit dem Hauptverband haben wir erreicht, dass die notwendigen Impfungen als sogenannte vorgezogene Heilbehandlungen von den Krankenkassen übernommen werden“, so Wiedermann-Schmidt. Das Wiener Beispiel machte Schule: An den medizinischen Universitäten in Graz und Innsbruck sind ähnliche Ambulanzen entstanden.

Serviceorientierte Ambulanz

Auch allen Angestellten und Studierenden der MedUni Wien bietet die Ambulanz Impfungen laut Österreichischem Impfplan an. Für das Gesundheitspersonal übernimmt das Rektorat seit einigen Jahren die Kosten. Zwei bis drei Mal pro Jahr gibt es Impfkationen mit vergünstigten Angeboten für alle Angestellten.

Ursula Wiedermann-Schmidt (in der Mitte) mit einigen Teammitgliedern in der Impfabambulanz





Christine Radtke führte gemeinsam mit einer Kollegin von der Cornell University in Ithaca, New York, eine Resensibilisierung der Brust durch.

Premieren im OP-Saal

Meilensteine. Mehrere hochkomplexe Eingriffe zeigen die Innovationskraft von MedUni Wien und AKH Wien.

Resensibilisierung nach Brustkrebs

Ein mikrochirurgischer Eingriff, der im Mai 2025 im AKH Wien österreichweit zum ersten Mal angewandt wurde, gibt Patientinnen nach einer Brustentfernung das Gefühl zurück. Konkret werden beim Brustaufbau auch die Nerven rekonstruiert. „Das machen wir, indem wir Nerventransplantate einnähen und so die Brustwarze wieder mit den Zwischenrippennerven verbinden“, so Christine Radtke, Universitätsklinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie.

Minimalinvasiver Klappenersatz

Erstmals in Österreich – und auch weltweit erst wenige Male – wurde ein besonders komplexer Herzklappeneingriff erfolgreich durchgeführt. Ein interdisziplinäres Team setzte bei einem Mann mit schwerer Trikuspidalinsuffizienz im Mai eine minimalinvasive Methode ein und erzielte eine nachhaltige Verbesserung. Patient:innen mit schwer behandelbaren Klappenerkrankungen eröffnet dieser Fortschritt neue Perspektiven.

Innovation für die Mitralklappe

Im Juni 2025 gelang es dem Herzteam erstmals in Österreich, bei zwei Patient:innen mit schwerer Mitralklappeninsuffizienz einen vollständigen Klappenersatz minimalinvasiv über die Leistenvene einzusetzen. Nur wenige Wochen nach

der europäischen Zulassung wurde die neuartige katheterbasierte Methode angewandt, die insbesondere Hochrisiko-Patient:innen neue therapeutische Optionen gibt.

Bentall-Operation mit Konect-System

Ein neues Implantat hebt die Versorgung von Patient:innen mit komplexen Aortenerkrankungen auf ein neues Niveau. Am 1. September 2025 wurde einem 58-jährigen Wiener im AKH Wien erstmals in Österreich ein Ersatz von Hauptschlagader und Aortenklappe mit dem Konect-System implantiert. Die Universitätsklinik für Herz- und Thorakale Aorten Chirurgie setzte damit einen Meilenstein in der Behandlung komplexer Aortenerkrankungen.

Roboterassistierte Tiefenelektroden-Implantation

Im September 2025 wurden an der Universitätsklinik für Neurochirurgie erstmals Tiefenelektroden zur invasiven Epilepsiediagnostik roboterassistiert implantiert, wobei die Roboterplattform Cirq®-System zum Einsatz kam. „Damit können wir die Elektroden exakter platzieren, die Operationszeit verkürzen und die Sicherheit erhöhen“, so Karl Rössler, Universitätsklinik für Neurochirurgie. „Das ist ein wichtiger Fortschritt in der Diagnostik schwer behandelbarer Epilepsien.“

Therapie-Meilensteine

Innovativ. Viele neue Behandlungen werden erstmals am AKH Wien verabreicht, wie diese Beispiele verdeutlichen.

Gentherapie bei Hämophilie B

Erstmals in Österreich wurde im Frühjahr 2025 eine neuartige Gentherapie durchgeführt, um die schwere Form der Hämophilie B, der „Bluterkrankheit“, zu behandeln. „Die neue Therapie ist relativ nebenwirkungsarm und wird nur einmal intravenös verabreicht und nicht wöchentlich“, so Hämatologe Cihan Ay. „Laut Zulassungsstudien sprechen über 90 Prozent der Patientinnen und Patienten gut darauf an, die Wirkung hält auch noch nach Jahren an.“

Inhouse CAR-T-Zelltherapie verabreicht

Im September 2025 wurde erstmals in Österreich ein Patient mit einer schweren rheumatologischen Autoimmunerkrankung mit inhouse hergestellten CAR-T-Zellen behandelt. Die körpereigenen T-Zellen des 57-Jährigen wurden in einem Speziallabor der Universitätsklinik für Transfusionsmedizin und Zelltherapie mittels innovativster Technik aufbereitet und anschließend an der Station für Knochenmarktransplantation der Universitätsklinik für Innere Medizin I verabreicht.

Bereits im April 2025 hatte die Universitätsklinik für Transfusionsmedizin und Zelltherapie die behördliche Zulassung zur Herstellung von CAR-T-Zellen erhalten – ein Meilenstein für die Entwicklung dieser innovativen Zelltherapien in Österreich. Unterstützt wurde dieses Projekt durch einen Forschungs-Grant der Stadt Wien zur Förderung interdisziplinärer Krebsforschung sowie durch Mittel der MedUni Wien und des AKH Wien. Bei dieser hochmodernen Therapieform werden patient:inneneigene Immunzellen gentechnologisch so verändert, dass sie gezielt krankhafte Zellen erkennen und zerstören können.



Neue Erkenntnisse zur Haut

Dermatologie. Die Forschung untersucht neue Ansätze, um Hauterkrankungen besser zu behandeln – drei Beispiele.

Neuer Ansatz bei Schuppenflechte

Psoriasis ist eine der häufigsten chronisch-entzündlichen Hauterkrankungen. Während bisherige Behandlungsansätze vor allem entzündungsfördernde Immunzellen hemmen, zeigt ein Forschungsteam um Georg Stary, Universitätsklinik für Dermatologie der MedUni Wien sowie CeMM, dass die entzündungshemmende Funktion regulatorischer T-Zellen gezielt wiederhergestellt werden kann. Eine Schlüsselrolle spielt dabei das Enzym SSAT. Die Ergebnisse ebnen den Weg zu einer neuen Therapie, die präziser wirkt und mit weniger Nebenwirkungen verbunden ist.

Immunity

Wirkstoff gegen Hautkrebs

Basaliome, die häufigste Form von Hautkrebs, treten an sonnenexponierten Stellen wie dem Gesicht auf. Je nach Größe und Position können sie chirurgisch schwer zu behandeln sein. Ein Team um Christoph Höller, Hauttumorzentrum der Universitätsklinik für Dermatologie, untersuchte eine neuartige Therapie mit dem Wirkstoff TVEC. Bei allen Studienteilnehmer:innen verkleinerte sich das Basaliom, was die operative Entfernung verbesserte. Bei einem Teil der Gruppe bildete sich der Tumor sogar komplett zurück.

Nature Cancer

Haut und Allergien

Eine vorübergehende bakterielle Hautinfektion kann das Immunsystem langfristig verändern und allergiebedingte Entzündungen verstärken – das zeigt eine Studie im Mausmodell. „Tiere mit einer früheren Hautinfektion entwickelten nach Kontakt mit Allergenen eine verstärkte allergieinduzierte Entzündung in der Lunge. Sie zeigten eine erhöhte Anzahl von Eosinophilen im Lungengewebe, eine verstärkte Produktion von allergiefördernden Antikörpern und eine eingeschränkte Lungenfunktion“, so Studienleiter Philipp Starkl, Universitätsklinik für Innere Medizin I. Die Forschung enthüllt eine bislang unbekannt Verbindung zwischen Haut, Knochenmark und Lunge und stellt die Entwicklung neuer Therapien für allergische Erkrankungen wie Asthma in Aussicht.

Science Immunology





Frauengesundheit im Fokus

Gynäkologie. Forschungsteams machten bedeutende Fortschritte für das Monitoring von Schwangerschaftsdiabetes und der Testung von Gebärmutterkrebs.

Zuckerwerte digital messen

Schwangerschaftsdiabetes kann zu einem übermäßigen Wachstum des Kindes führen, was zu Geburtsproblemen und einer frühkindlichen Prädisposition für Übergewicht und Stoffwechselerkrankungen beitragen kann. Kontinuierliches Glukosemonitoring (CGM) kann das Risiko bei Betroffenen

senken. Ein internationales Team unter der Leitung der MedUni Wien belegt in einer Studie erstmals die Vorteile der digitalen Methode gegenüber der Blutzuckerselbstmessung mittels Fingerstich. Die Ergebnisse eröffnen neue Perspektiven für die Betreuung.

The Lancet Diabetes & Endocrinology

Neue Leitlinie für Gebärmutterkrebs

Das Endometrium-Karzinom ist die vierthäufigste Krebsart bei Frauen. Neues Wissen zu den pathologischen und molekularen Beschaffenheiten hat Einzug in die Guidelines ge-

halten. Durch die Klassifikation des Tumors können Patientinnen deutlich differenzierter, entsprechend ihrer individuellen Tumorbiologie und ihren Risikoprofilen, behandelt werden. Die Publikation von einem Team um Nicole Concin, Klinische Abteilung für Allgemeine Gynäkologie und gynäkologische Onkologie, Universitätsklinik für Frauenheilkunde, zeigt die Neuerungen auf. An den Richtlinien wirkten drei europäische Gesellschaften und erstmals auch eine Vertreterin einer Patient Advocacy Gruppe mit.

Lancet Oncology

Blutbahn im Check

Hämatologie. Zwei Beispiele zeigen neue Erkenntnisse zum blutbildenden System und damit verbundenen Erkrankungen.

Langzeitstudie zu Thrombosen bei Kindern

Venöse Thromboembolien stellen bei Kindern mit schweren Grunderkrankungen wie Herzfehlern oder Krebs eine bedrohliche Komplikation dar. Thrombosen zu behandeln oder vorzubeugen bedeutet im klinischen Alltag eine zusätzliche Herausforderung. 2020 war erstmals eine gezielt auf Kinder abgestimmte Therapie mit dem Wirkstoff Rivaroxaban erfolgreich getestet worden, in Folge bestätigten auch Langzeitdaten den Nutzen der medikamentösen Behandlung bei langfristiger Anwendung. Die Studie wurde von einem internationalen Forschungsteam um Christoph Male von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde durchgeführt.

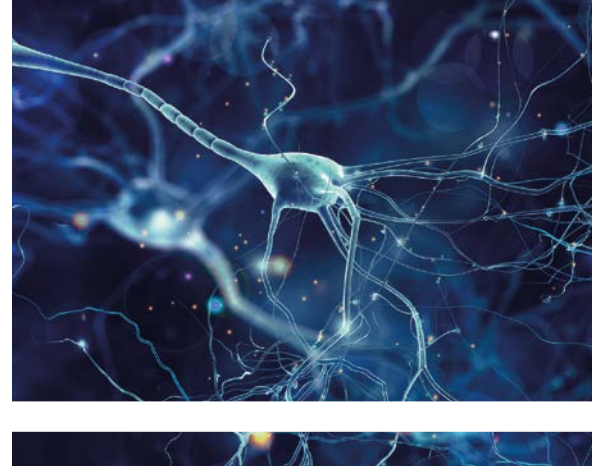
The Lancet Haematology



Speichel und Blutgerinnung

Hämophilie A ist die häufigste Form der Bluterkrankheit. Ein Team um Johannes Thaler und Cihan Ay, Klinische Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie, Universitätsklinik für Innere Medizin I, sowie Rienk Nieuwland, Amsterdam University Medical Centers, lieferte neue Einblicke in die Mechanismen der Blutgerinnung bei Betroffenen. Das Forschungsteam konnte zeigen, dass Speichel spezielle Zellstrukturen enthält, die das Blut von hämophilen Patient:innen rasch gerinnen lassen. Die Ergebnisse tragen wesentlich zum besseren Verständnis der Erkrankung bei.

Blood



Prozesse im Gehirn erforschen

Neurologie. Die Forschung macht Fortschritte bei Gehirntumoren und -metastasen und zeigt die Herausforderungen bei Gehirnimplantaten auf.

Aminosäuren-PET statt MRT

Hirnmetastasen sind nach wie vor mit einer schlechten Prognose verbunden. Ein internationales Gremium unter der Leitung von Med- Uni Wien und LMU Klinikum München setzte mit einem bildgebenden Verfahren einen wichtigen Schritt zur Verbesserung. Die Aminosäuren-PET nutzt radioaktiv markierte Substanzen, um den Tumorstoffwechsel genauer zu beurteilen und präziser einzuschätzen, wie der Tumor auf eine Therapie reagieren wird. Die verwendeten Aminosäure-Tracer reichern sich bevorzugt in Krebszellen an und erfassen so die Tumormasse genauer als konventionelle MRT-Techniken.

Nature Medicine

Wirkstoff gegen Hirnmetastasen

Auch der Wirkstoff Patritumab Deruxtecan (HER3-DXd) wirkt vielversprechend bei aktiven Hirnmetastasen, wie eine internationale klinische Studie zeigt. Sowohl bei nicht-kleinzelligem Lungenkrebs als auch bei metastasiertem Brustkrebs konnten Patient:innen mit fortgeschrittener Erkrankung von der Behandlung profitieren. Mehrere Zentren in Österreich und Spanien führten die Studie durch, darunter die Klinische Abteilung für Onkologie, Universitätsklinik für Innere Medizin I von MedUni Wien und AKH Wien.

Zwei Publikationen in *The Lancet Oncology*

Neue Therapie bei Kinderhirntumoren

Hirntumore bleiben die häufigste Todesursache durch Krebs im Kindesalter. Ein Forschungsteam um Johannes Gojo, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, gemeinsam mit dem Dana-Farber Cancer Institute und der University of Michigan Medical School zeigte, dass die Hemmung des PDGFRA-Signalwegs durch einen speziellen selektiven Inhibitor einen möglichen Therapieansatz für diese aggressive Tumorart darstellt.

Cancer Cell

Sorgfalt bei Neuro-Implantaten

Ein Forschungsteam unter maßgeblicher Beteiligung von Stanisa Raspopovic, Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik, beschäftigt sich mit Gehirnimplantaten – eine Technologie, die Patient:innen mit neurologischen Beeinträchtigungen Hoffnung gibt und für Schlagzeilen sorgt. In der Erforschung und Entwicklung von Neuroprothesen lösen Tests an Menschen nach und nach das Tiermodell ab. Da diese Implantate nicht nur körperlich, sondern auch auf psychischer Ebene wirken, mahnen die Forschenden besondere ethische und wissenschaftliche Sorgfalt bei der Durchführung klinischer Studien ein.

The Lancet Digital Health

Bahnbrechendes zur Lunge

Pulmologie. Zwei Publikationen zeigen neue Behandlungswege auf.

Abstoßung nach Transplantation verhindern

Forschende des Wiener Lungentransplantationsprogramms von MedUni Wien und AKH Wien haben die erste prospektive, randomisierte und kontrollierte Studie zum Einsatz der extrakorporalen Photopherese (ECP) bei Lungentransplantationen veröffentlicht. Diese auf UV-Licht basierende Zelltherapie verringert die Anzahl und den Schweregrad der akuten Abstoßungsepisode signifikant – Erkenntnisse, die aktuelle Protokolle nach einem derartigen Eingriff maßgeblich verändern könnten.
European Respiratory Journal

Fibrose entschlüsseln

Lungenfibrose ist eine schwere, chronische Erkrankung, für die es bislang keine spezifische Behandlung gibt. Patient:innen bleibt oft nur eine Lungentransplantation. Ein Forschungsteam um Sylvia Knapp und Riem Gawish, Universitätsklinik für Innere Medizin I, entdeckte, dass ein alternierendes Immunsystem wesentlich zu Entstehung und Verlauf der Erkrankung beiträgt, und legte damit den Grundstein für die Entwicklung von neuen, auf Immunmodulation basierenden Therapien.
Science Immunology



Neues zu Leber, Galle und Darm

Gastroenterologie. Mittel für Erkrankungen des Verdauungstrakts waren Gegenstand von Studien.

Therapieansatz für Darmerkrankungen

Die halbsynthetische Gallensäure NorUDCA wirkt entzündungshemmend auf den Darm. Das fand ein Forschungsteam unter der Leitung von Michael Trauner, Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie, Universitätsklinik für Innere Medizin III, und Wilfried Ellmeier, Institut für Immunologie, heraus. Für Patient:innen mit entzündlichen Darmerkrankungen wie Colitis ulcerosa oder Morbus Crohn könnten auf dieser Basis neue Therapien entwickelt werden.
Gut

Präparat für PSC untersucht

Für die primär sklerosierende Cholangitis (PSC), eine chronische Entzündung der Gallenwege, gibt es bislang keine medikamentöse Therapie. Eine multizentrische, randomisierte Phase-III-Studie untersuchte den Farnesoid-X-Rezeptor-Agonisten Cilofexor und liefert wertvolle Daten zu den Nebenwirkungen. Sie musste abgebrochen werden, da der Wirkstoff im Vergleich zum Placebo den Fortschritt der Erkrankung nicht signifikant reduzieren konnte und die Proband:innen häufiger unter Juckreiz litten als die Kontrollgruppe. Die gewonnenen Ergebnisse werden international diskutiert und bilden eine wichtige Basis für die Weiterentwicklung zukünftiger Therapieansätze.
The Lancet Gastroenterology & Hepatology

Neue Therapieansätze bei Krebs

Onkologie. Die Krebsforschung sucht nach Wegen, Tumorerkrankungen effektiver und schonender zu behandeln.

Duo-Ansatz bei Melanom und Brustkrebs

Ein von Maria Sibia, Zentrum für Krebsforschung, geleitetes Team untersuchte eine neue Kombinationstherapie gegen Krebs, bei der das Gewebehormon Interferon- γ systemisch angewendet und der Wirkstoff Imiquimod lokal aufgetragen wird. In Haut- und Brustkrebs-Modellen waren die Ergebnisse vielversprechend. Die Therapie führte zum Absterben von Tumorzellen an den behandelten Stellen und aktivierte zugleich das Immunsystem, um auch entfernte Metastasen zu bekämpfen.

Nature Cancer

Diabetesmedikation gegen Prostatakrebs

Das für die Regulierung von Stoffwechselprozessen zentrale Protein PPAR γ , das in der Diabetesforschung seit Längerem bekannt ist, kann auch das Wachstum von Pros-

tatakrebszellen beeinflussen. Das fand ein internationales Team um Lukas Kenner, Klinisches Institut für Pathologie, heraus. Medikamente, die auf PPAR γ abzielen, könnten folglich einen neuen Ansatz für die Therapie von Prostatakrebs darstellen.

Molecular Cancer

Schilddrüsenhormon und Prostatakrebs

Eine andere Studie konnte erstmals belegen, dass das Schilddrüsenhormon eine Rolle bei der Entwicklung und dem Fortschreiten von Prostatakrebs spielt. Wird der Schilddrüsenhormon-Rezeptor TR β blockiert, kann das Krebswachstum gehemmt werden. Damit liefert das Team um Olaf Merkel, Brigitte Hantusch und Lukas Kenner, Klinisches Institut für Pathologie, sowie Erstautorin Aleksandra Fesiuk, Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin, einen neuen Ausgangspunkt

für die Therapie, besonders für eine Phase, in der aktuelle Methoden versagen.

Molecular Cancer

Neue Chemotherapie entwickelt

Trotz bekannter toxischer Nebenwirkungen und Arzneimittelresistenzen ist die Chemotherapie nach wie vor ein wesentlicher Eckpfeiler der Krebsbehandlung. Ein Forschungsteam unter der Leitung von Gergely Szakács vom Zentrum für Krebsforschung entwickelte ein neues Chemotherapeutikum namens LiPy Dau. Es handelt sich um eine liposomale Formulierung, die den Wirkstoff direkt zu den Tumorzellen transportiert und die Schädigung des gesunden Gewebes minimiert. In präklinischen Tests zeigte sie eine bemerkenswerte Wirksamkeit gegen verschiedene Krebsarten, auch gegen multiresistente Tumorzellen.

Molecular Cancer





Kombinationstherapie fürs Herz

Eine Aortenklappenverengung mit gleichzeitiger kardialer Amyloidose ist eine Herzerkrankung mit einem hohen Sterberisiko. Ein internationales Forschungskonsortium unter der Leitung von Christian Nitsche, Klinische Abteilung für Kardiologie an der Universitätsklinik für Innere Medizin II, und des University College London konnte erstmals nachweisen, dass die Kombination aus Herzklappenersatz und spezifischer medikamentöser Therapie einen Überlebensvorteil für die Patient:innen bringt.

European Heart Journal

Neue Leitlinien für Januskinase-Inhibitoren

Für Menschen mit chronisch-entzündlichen Erkrankungen wie rheumatoider Arthritis, Psoriasis, Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa stellen Januskinase-Inhibitoren (JAKi) eine wichtige Therapieoption dar. Zuletzt wurden aber auch Sicherheitsbedenken laut. Um einen sicheren Einsatz der JAK-Hemmer zu unterstützen, hat eine internationale Arbeitsgruppe unter der Leitung von Josef Smolen, Universitätsklinik für Innere Medizin III, die Leitlinien aus dem Jahr 2019 an den aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst.

Annals of the Rheumatic Diseases



Patrick Mayrhofer erhielt 2010 eine Handprothese, heute setzt er sie intuitiv im Alltag ein.

Prothesen willentlich steuern

Ein Team des Klinischen Labors für bionische Extremitätenrekonstruktion an der Universitätsklinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie und des Imperial College London kombinierte die chirurgische Reinnervation mit implantierbaren Mikroelektroden und setzte einen großen Schritt, um bionische Gliedmaßen intuitiv zu kontrollieren. Es gelang ihnen erstmals, die Aktivität einzelner Motoneuronen – jener Nervenzellen im Rückenmark, die Bewegungsbefehle an die Muskeln senden – direkt zu messen und die Signale mit bestimmten Bewegungen zu verknüpfen.

Nature Biomedical Engineering

Neue Erkenntnisse zu Candida auris

Der multiresistente Pilz *Candida auris* nutzt Kohlendioxid, um auf der nährstoffarmen Umgebung der Haut zu überleben und antifungale Therapien besser zu tolerieren. Das Forschungsteam um Adelheid Elbe-Bürger, Universitätsklinik für Dermatologie, und Karl Kuchler, Max Perutz Labs Vienna, zeigte dies erstmals und identifizierte mehrere Angriffspunkte, die eine Ausbreitung von *Candida auris* eindämmen können. Das mitochondriale Cytochrom bc1 zu hemmen, schwächt den Pilz und steigert die Wirksamkeit von Amphotericin B, dem wichtigsten Mittel zur Behandlung.

Nature Microbiology





(v. l.): Michaela Fritz,
Wolfgang Peter Weninger,
Georg Stary und Sylvia Knapp
von der MedUni Wien mit
Sara Leitao, Johnson & Johnson
Innovative Medicine Austria

Christian Doppler Labors

Vereinte Kräfte. Anwendungsorientierte Grundlagenforschung auf Spitzenniveau, bei der Wissenschaft und Wirtschaft eng zusammenarbeiten – das ist das Prinzip der Christian Doppler Labors. 2025 kam ein weiteres hinzu.

Ende April 2025 wurde das **Christian Doppler Labor für Chronisch-entzündliche Hautkrankheiten** an der MedUni Wien eröffnet. Das Forschungsteam um Laborleiter Georg Stary, Universitätsklinik für Dermatologie, setzt sich zum Ziel, die molekularen Mechanismen von Erkrankungen wie Psoriasis zu ergründen. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen spezielle Immunzellen, sogenannte geweberesistente Gedächtnis-T-Zellen, die in der Haut verbleiben und Entzündungen verstärken können. Die Forschungsergebnisse sollen direkt in die Entwicklung neuer Therapieansätze einfließen und so langfristig zur besseren Versorgung der Patient:innen beitragen. Als Partner konnte Janssen-Cilag Pharma, ein Johnson-&-Johnson-Unternehmen, gewonnen werden.

Alle weiteren 2025 aktiven Christian Doppler Labors:

- Applied metabolomics
- Bild- und erkenntnisbasierte Präzisionsstrahlentherapie
- Immunmetabolismus und Systembiologie von Adipositas-bedingten Erkrankungen
- Innenohrforschung: Protektion und Regeneration
- Künstliche Intelligenz in der Netzhaut
- Maschinelles Lernen zur Präzisionsbildgebung
- Mechanische Kreislaufunterstützung
- Mikroinvasive Herzchirurgie
- MR-Bildgebende Biomarker
- Multimodales Analytisches Imaging von Alterung und Seneszenz der Haut
- Patient:innen-zentrierte Brustbildgebung
- Personalisierte Immuntherapie
- Portale Hypertension und Fibrose bei Lebererkrankungen

Comprehensive Centers

Interdisziplinär betreut. Die Comprehensive Centers der MedUni Wien vernetzen Universitätskliniken fächer- und berufsgruppenübergreifend, um den Wissenstransfer zu erleichtern und Patient:innen gut zu versorgen. Es gibt bereits 13 an der Zahl.

- Comprehensive Cancer Center
- Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine
- Comprehensive Center for Cardiovascular Medicine
- Comprehensive Center for Chest Diseases
- Comprehensive Center for Clinical Neurosciences and Mental Health
- Comprehensive Center for Infection Medicine
- Comprehensive Center for Inflammation and Immunity
- Comprehensive Center for Integrated Diagnostics



- Comprehensive Center for Musculoskeletal Disorders
- Comprehensive Center for Pediatrics
- Comprehensive Center for Perioperative Medicine
- Comprehensive Center for Preventive Medicine
- Comprehensive Center for Rare and Undiagnosed Diseases

Mehrfach top platziert

Exzellenz und Reputation. Rankings bescheinigen der MedUni Wien einen hohen Stellenwert als Klinik, Forschungs-Hub und Ausbildungsstätte.



Unter den besten Kliniken der Welt

Im „World’s Best Hospitals 2025“-Ranking erreichten das Universitätsklinikum AKH Wien und die mit der MedUni Wien betriebenen Universitätskliniken Platz 27 der 250 besten Krankenhäuser weltweit. Die Auswertung wird vom US-Nachrichtenmagazin „Newsweek“ und dem Datenanbieter Statista erstellt, wobei mehr als 2.400 Kliniken aus 30 Ländern beurteilt wurden.

Beste medizinische Uni Österreichs

Im US News Global University Ranking kletterte die MedUni Wien in der Kategorie „Clinical Medicine“ mehrere Plätze nach oben auf Rang 66 (im Vorjahr 78) und war damit erneut die beste heimische medizinische Universität. Auch in weiteren medizinischen Disziplinen konnte sie sich im Spitzensfeld platzieren. Unter den „Best Global

Universities“ steigerte sich die MedUni Wien auf Platz 189 und befindet sich somit unter den Top 200.

Weltweiter Vergleich

Auch im renommierten Times Higher Education World University Ranking 2026 machte die MedUni Wien einen Sprung nach vorne auf Platz 181 (nach 201-250 im Vorjahr). Damit rangiert sie unter den 200 besten Universitäten der Welt – ihre beste Platzierung seit Bestehen dieses nicht medizinspezifischen Rankings. Insgesamt wurden 2.191 Universitäten herangezogen. Im Times Higher Education Impact Ranking 2025, das den Beitrag von Universitäten zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen misst, platzierte sich die MedUni Wien global auf Platz 10.

Im Dialog mit der Gesellschaft

Außenwirkung. Als wichtige Gesundheitsinstitution nimmt die MedUni Wien ihre Verantwortung wahr und stärkt mit zahlreichen Aktivitäten die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung.

Neues Institut für Wissenschaftsvermittlung und Pandemievorsorge

Im Juli 2025 startete das vom renommierten Virologen Florian Kramer geleitete Ludwig Boltzmann Institut für Wissenschaftsvermittlung und Pandemievorsorge (Science Outreach and Pandemic Preparedness, kurz LBI SOAP). Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der Frage, wie Forschungsergebnisse so aufbereitet werden können, dass sie für politische Entscheidungsträger:innen, Medien und die breite Bevölkerung verständlich, zugänglich und relevant werden. Gleichzeitig werden Community-Science-Projekte oder partizipative Ansätze in Gesundheitsfragen entwickelt. Darüber hinaus leistet das LBI SOAP durch internationale Forschung, die Analyse globaler Gesundheitsentwicklungen und den Aufbau neuer Kommunikationswerkzeuge einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Stärkung der Pandemievorsorge.



Michael Fischer von der MedUni Wien mit dem erfolgreichen Autor Thomas Brezina

Buch von Thomas Brezina und MedUni Wien

Autor Thomas Brezina präsentierte im November im Wiener Rathaus vor ausgewählten Schulklassen sein neues Buch „Was dein Körper sagen würde, wenn er sprechen könnte“. Ziel der Initiative war, Kindern und Jugendlichen ein einfaches, aber fundiertes Verständnis für die Funktionsweise ihres Körpers zu vermitteln. Michael Fischer, Leiter des Instituts für Physiologie an der MedUni Wien, unterstützte die wissenschaftliche Validität des Projekts und prüfte die medizinischen Fakten.

Kinderuni Medizin

Mitte Juli öffnete die MedUni Wien wieder ihre Hörsäle für wissbegierige Sieben- bis Zwölfjährige. Insgesamt 73 Veranstaltungen boten faszinierende Einblicke in die Welt von Medizin und medizinischer Forschung. So konnten die Kleinen erfahren, wie Medikamente durch den Körper reisen, wie unser Immunsystem funktioniert, wie Operationen am Gehirn verlaufen, Tumorzellen gejagt werden oder woher das Bauchweh kommt.





Naturkalender-App erweitert

Der Pollenservice Wien der MedUni Wien erweiterte gemeinsam mit Geosphere Austria die beliebte „Naturkalender“-App um allergene Pflanzen. Allergiker:innen können damit die Blütezeiten von pollenreichen Pflanzen direkt in der App nachverfolgen und als Citizen Scientists selbst Beobachtungen beitragen. www.naturkalender.at



Wiener Forschungsfest

Im März lockte das Wiener Rathaus Wissbegierige bei freiem Eintritt zum Forschungsfest – mit zahlreichen Mitmachstationen. Engagiert haben sich auch einige Ansprechpersonen der MedUni Wien: Ein Team vom Institut für Hygiene und Angewandte Immunologie am Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie informierte etwa über Wasserqualität und Gesundheit. Im Forschungscafé referierte Nicole Amberg, Universitätsklinik für Neurologie, darüber, was Stammzellen und Hirnforschung miteinander zu tun haben, und Sylvia Kerschbaum-Gruber von der Universitätsklinik für Radioonkologie sprach über „Ein Leuchtfeuer gegen Krebs“.

Willkommen auf TikTok und Bluesky

Im April 2025 verabschiedete sich die MedUni Wien von X und postet seither auf Bluesky. Und bereits seit März 2025 gewähren drei TikTok-Ambassadors auch auf diesem Kanal Einblick in ihren Studienalltag an der MedUni Wien. Zahlreiche Menschen wurden 2025 über die Social-Media-Kanäle erreicht:

139.780	Interaktionen auf Instagram
126.934	Interaktionen auf TikTok
29.246	Interaktionen auf LinkedIn
4.520	Interaktionen auf Facebook
1.139	Interaktionen auf Bluesky
50.000	Views auf YouTube

www.meduniwien.ac.at/socialmedia



Wissenschaftsbotschafter:innen unterwegs

Mehr als 40 Wissenschaftler:innen der MedUni Wien engagieren sich bereits als ehrenamtliche Botschafter:innen und besuchten auch 2025 Schulen in ganz Österreich. Das Ziel: Barrieren zwischen Wissenschaft und Gesellschaft abbauen. Schüler:innen erhalten Einblick in den Forschungsalltag und können ihre Fragen unmittelbar an Fachleute richten – von der Krebsforschung bis zur Immunologie. Die Initiative ist Teil eines Schwerpunkts des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung zur Stärkung des Wissenschafts- und Demokratievertrauens.



Laufen bei bestem Herbstwetter und für einen guten Zweck

Erfolgreicher Krebsforschungslauf

Charity-Run. Auch 2025 war der Krebsforschungslauf ein großer Erfolg. Der Event lukrierte eine Spendensumme von 275.000 Euro, die gänzlich Forschungsprojekten in diesem Bereich zugutekommt.

Am 4. Oktober verwandelte sich der Campus Altes AKH erneut in ein Meer aus Laufschuhen und Solidarität: Beim diesjährigen Krebsforschungslauf der MedUni Wien setzten 4.004 Teilnehmer:innen ein starkes Zeichen für die Krebsforschung. Patient:innen, Wissenschaftler:innen, Mediziner:innen und zahlreiche Unterstützer:innen sammelten mit jeder Runde Spenden für die Krebsforschung.

Initiative zeigen

Insgesamt wurden beeindruckende 46.239 Runden absolviert, was einer Strecke von rund 74.398 Kilometern entspricht. Die längste Einzelleistung

lag bei 30 Runden bzw. 48,27 Kilometern. 91 Prozent der Läufer:innen starteten im Alten AKH, neun Prozent beteiligten sich am „Distant Run“. Besonders erfreulich: 94 Unternehmen engagierten sich als Partner, Sponsoren oder mit eigenen Laufteams.

Dank des großen Einsatzes aller Beteiligten kam ein wertvoller Betrag zusammen, um innovative Diagnose- und Therapieverfahren an der MedUni Wien weiterzuentwickeln. Seit dem ersten Lauf 2007 hat sich die Veranstaltung von 350 auf über 4.000 Lauf-Fans gesteigert.

Zehn Jahre „Gesundheit.Wissen“

Fundiert und praxisnah. Die Buchreihe der MedUni Wien in Kooperation mit dem MANZ Verlag feierte einen runden Geburtstag.

Die MedUni Wien und der MANZ Verlag haben vor zehn Jahren eine Ratgeberreihe unter dem Titel „Gesundheit.Wissen“ ins Leben gerufen. Das Ziel: das Know-how von Wissenschaftler:innen und Ärzt:innen der MedUni Wien für Patient:innen, Angehörige und Interessierte zugänglich zu machen. 21 Bücher sind inzwischen erschienen und behandeln vielfältige Themen – von Darmgesundheit bis Diabetes, von Rauchen bis Rückenschmerzen, von Pollenallergien bis Prostatakrebs, von Kopfschmerz bis Klimakrise und andere mehr.

Mitte November 2025 blickten die Beteiligten, die zum Erfolg der Kooperation beigetragen haben, im Rahmen einer Jubiläumsfeier auf Erreichtes zurück und gaben einen Ausblick auf kommende Projekte. Aktuell sind Ratgeber zu Essstörungen, Demenz, Impfungen und der Behandlung von Schmerzen in Arbeit. Zahlreiche weitere Themen, die im Spannungsfeld von individueller Gesundheit und Public Health von Bedeutung sind, stehen bereits auf der Liste künftiger Titel.

Die Initiator:innen der Buchreihe: Anita Rieder, Vizerektorin für Lehre der MedUni Wien, Christopher Dietz, Programmverantwortlicher beim MANZ Verlag (rechts), Johannes Angerer, Leiter der Abteilung Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit der MedUni Wien (links)



Programmhilights im Alumni Club

Mittendrin. Im Laufe des Jahres 2025 bot der Alumni Club der MedUni Wien vielfältige Aktivitäten – von Kultur bis zum fachlichen Austausch.



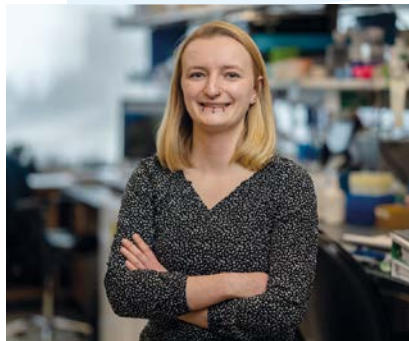
„Alles Walzer“: Am 25. Jänner tanzten Alumni Club-Mitglieder gleich auf zwei Bällen. Beim Ball der Wissenschaften im Wiener Rathaus teilte sich der Alumni Club eine Ehrenloge im Festsaal mit Vizerektorin Michaela Fritz. Beim zeitgleich in der Hofburg stattfindenden Ärzteball stand den Mitgliedern das Künstlerzimmer mit 40 Sitzplätzen zur Verfügung.



„Gustav Klimt – Pigment & Pixel“: Der Alumni Club lud am 6. März zu zwei Kuratorenführungen ins Belvedere. Dabei konnten die Mitglieder die AI-Rekonstruktion von Klimts Fakultätsbildern entdecken. Darunter befindet sich die allegorische Darstellung der Medizin, dessen Replik seit November 2024 die Fassade des neuen Anna-Spiegel-Forschungsgebäudes am MedUni Campus AKH ziert.

ASciNA Mentoring-Programm:

In Kooperation mit Austrian Scientists & Scholars in North America (ASciNA) unterstützte der Alumni Club auch 2025 wieder zwei Mentoring-Paare in Nordamerika. Junge Forschende aus Österreich werden dabei mit arrivierten Persönlichkeiten gematcht. Insgesamt haben 29 Mentees der MedUni Wien diese Möglichkeit bereits genutzt.



„Lebenswege“ am Tag der MedUni Wien am 12. März: Arnold Pollak, ehemaliger langjähriger Leiter der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, blickte mit Vizerektorin Anita Rieder auf sein Wirken zurück.

Semester-Eröffnungskonzert: Der Alumni Club lud am 29. September 2025 zum musikalischen Auftakt ins neue Studienjahr. Unter der Leitung von Michael Rot präsentierte die Sinfonia Academica ein festliches Programm mit Werken von Brahms, Haydn und der Strauß-Dynastie. Als Solistin begeisterte die Violinistin Minae Chung mit Haydns Violinkonzert in G-Dur.



Karrieren nach dem Medizinstudium: Dieses Format rückt die Werdegänge von Persönlichkeiten aus der Medizin ins Rampenlicht, in gemütlicher Atmosphäre im Café Museum. Am 22. Oktober stellten sich die Chirurginen Joy Feka (r. mit Mikrofon) und Katayoun Tonninger-Bahadori (Mitte) den Fragen des Publikums. Am Tisch links: Moderatoren Britta Blumencron.

International aktiv

Gemeinsam. Ob klinischer Einsatz, Forschung, fachlicher Austausch oder Wettbewerb: Mitarbeiter:innen der MedUni Wien waren 2025 international unterwegs.



Beide Premedics-Teams nach der Siegerehrung – vorderste Reihe (v. l. n. r.): Alexander Rogalas, Paula Stowasser, Daniel Laxar, Gabriel Mewald; zweite Reihe (v. l. n. r.): Tamino Hasler, Benedikt Steiner, Jakob Auer, Josefa Mayrhofer; letzte Reihe (v. l. n. r.): Benedikt Schlederer, Georg Büchler, Florian Röder, Lorenz Höslinger

Doppelsieg für die Vienna Premedics

Der Studierendenverein Vienna Premedics holte am 30. August beim internationalen Notfallmedizin-Wettbewerb Ride & Rescue gleich den ersten und den zweiten Platz. Angetreten waren Teams aus ganz Österreich, Slowenien, Luxemburg und Deutschland. An elf anspruchsvollen Stationen mussten sie Wissen, Teamgeist und praktische Fähigkeiten unter Beweis stellen – alle Wege zwischen den Aufgaben bewältigten sie mit dem Fahrrad.

Behandlung der ostafrikanischen Schlafkrankheit

Luzia Veletzky und Stefan Winkler von der Universitätsklinik für Innere Medizin I stellten einen interessanten Fall zur Ostafrikanischen Trypanosomiasis, der Schlafkrankheit, vor: Ein 34-jähriger Mann erkrankte nach seiner Rückkehr von einer Safari in Simbabwe und wies eine verkrustete Läsion auf der Kopfhaut vor. Pentamidin, das einzige leicht verfügbare Medikament, brachte zwar eine klinische Besserung, die Blutausstriche blieben nach vier Tagen Behandlung jedoch positiv. Die Gabe von Fexinidazol bewirkte, dass die Blutausstriche nach zwei Tagen negativ wurden. Nach einer zehntägigen Therapie mit Fexinidazol war der Patient vollständig genesen.

The New England Journal of Medicine



V. l. n. r.: Onise Khuzishvili, Christian Dorfer, Lado Tsikarishvili, Zviad Malazonia, Tsothe Samadashvili

Epilepsiechirurgie in Georgien

Ein Mentorship legt den Grundstein, um die Epilepsiever-sorgung in Georgien nachhaltig zu verbessern – und die MedUni Wien ist daran maßgeblich beteiligt. Christian Dorfer, Universitätsklinik für Neurochirurgie, und Ekaterina Pataraiia, Universitätsklinik für Neurologie, leiten das Projekt. Bereits im Herbst 2024 wurden geeignete Patient:innen von Dorfer und Pataraiia gemeinsam mit georgischen Kolleg:innen untersucht und auch ein Symposium abgehalten, um den Wissensaustausch zu den neuesten Techniken zu fördern. Im November 2024 erfolgten drei operative Eingriffe, wobei unterschiedliche Verfahren zur Anwendung kamen. Sechs weitere Patient:innen wurden für eine Operation vorgesehen.

Mentoring fürs Herz in Afrika

Jedes Jahr sterben weltweit 300.000 bis 400.000 Menschen an der rheumatischen Herzerkrankung – in Folge einer unbehandelten Infektion vernarben die Herzklappen, was durch Antibiotika einfach zu verhindern wäre. Bruno Podesser vom Zentrum für Biomedizinische Forschung und Translationale Chirurgie der MedUni Wien engagiert sich als Präsident der Cardiac Surgery Intersociety Alliance (CSIA), um in Ländern des Globalen Südens eine nachhaltige Herzchirurgie für Betroffene aufzubauen. Den Start machte 2019 ein Projekt in Mosambik: Das Spital in Maputo profitiert vom Mentoringprogramm und konnte die Anzahl an Herzoperationen deutlich steigern. Im Mai 2025 startete die Bewerbungsphase für zwei weitere Zentren. Auch ein Residency-Programm ist in Planung, über das Kolleginnen und Kollegen aus Afrika in Europa und in den USA spezielle Techniken lernen können.



Das Spital in Maputo, Mosambik, profitiert vom Mentoringprogramm. Seit dem Start 2019 ist die Zahl an Herzoperationen deutlich angestiegen.

Bruno Podesser vom Zentrum für Biomedizinische Forschung und Translationale Chirurgie engagiert sich als Präsident der Cardiac Surgery Intersociety Alliance (CSIA) und im vfwf.



Ab in die Ferne! Die Mobilitätsprogramme der MedUni Wien erfreuen sich großer Beliebtheit.

Mobilitätsprogramme der MedUni Wien

Erasmus und Co. Nicht nur Studierende, sondern alle Mitarbeiter:innen der MedUni Wien können wertvolle Erfahrungen in einem anderen Land sammeln.

Jedes Jahr verbringen rund 650 Studierende der MedUni Wien über das Erasmus-Programm, bilaterale Kooperationen oder als Free-Mover Zeit an einer der über hundert Partnerorganisationen. Möglich ist das im fünften oder sechsten Studienjahr. „Ich halte das für eine unermesslich wertvolle Erfahrung – individuell und gesamtgesellschaftlich gesehen. Die Erfahrung im Ausland bringt eine Weltoffenheit, die wichtiger ist denn je“, sagt Birgit Hanak-Sommerer vom International Office. „Und die vielen Incoming-Studierenden, -Lehrenden und -Verwaltungsfachkräfte von Partneruniversitäten tragen wesentlich zur Internationalisierung unserer Universität bei.“

Auch für Lehrende und Personal

Auch Lehrende und Beschäftigte aus der Administration können über Mobilitätsprogramme Erfahrungen im Ausland sammeln. Als erste Mitarbeiterin der Abteilung Personal und Personalentwicklung nutzte Sophie Neubauer Erasmus Plus für ein Job Shadowing und verbrachte Ende März 2025 drei Tage an der Freien Universität Berlin. „Ich habe viele Impulse für meine Arbeit an der MedUni Wien erhalten. Jedenfalls eine tolle Erfahrung, die ich anderen nur empfehlen kann!“

Neue Professuren an der MedUni Wien

Fachkompetenz. Im Jahr 2025 verlieh die MedUni Wien zahlreiche Professuren an Expert:innen ihres Fachbereichs.

Professuren nach § 98



Christoph Arnoldner

Hals-, Nasen- und
Ohrenheilkunde



Pascal Baltzer

Magnetresonanztomographie



Balasz Hangya

Neurophysiologie

Professuren nach § 99 (1)

Michael Bonelli

Experimentelle Rheumatologie

Stephan Polterauer

Onkologische Gynäkologie

Andreas Zuckermann

Herztransplantation

Professuren nach § 99 (4)

Christian Loewe

Fachbereich Kardiovaskuläre und
Interventionelle Radiologie

Francesco Moscato

Fachbereich Biomedizinische Technik

Thomas Scherer

Fachbereich Endokrinologie und
Stoffwechsel

Assistenz-Professuren nach § 99 (5) im Rahmen des Tenure-Track-Modells

Julia Dumfahrt

Hereditary Aortic Disease

Adam Gosztolai

AI/ML Research

Efstathios Megas

Machine Learning in the Life Sciences

Philipp Tschandl

Dermatopathology and Diagnostic Imaging



Helmut Reul Young Investigator Award für Hebe Al Asadi

Die Assistenzärztin an der Universitätsklinik für Herz- und Thorakale Aorten Chirurgie erhielt bei der Tagung der International Society of Mechanical Circulatory Support (ISMCS) den Helmut Reul Young Investigator Award. Sie konnte zeigen, dass Patient:innen mit mechanischen Herzunterstützungssystemen bei Driveline-Infektionen von einer zusätzlichen Kaltplasma-Therapie profitieren. Wunden heilen besser, es gibt weniger Hospitalisierungen.

Helmut-Sinzinger-Preis für Florentina Porsch

Für ihre Atherosklerose-Forschung wurde Florentina Porsch, Postdoc in der Gruppe von Christoph Binder am Klinischen Institut für Labormedizin, im Oktober mit dem Helmut-Sinzinger-Preis ausgezeichnet. Er würdigt herausragende wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiet der Fettstoffwechselstörungen und atherosklerotischen Erkrankungen. In ihrer Studie untersucht Porsch die Rolle des Rezeptors TREM2. Diesen gezielt zu aktivieren, könnte atherosklerotische Plaques stabilisieren.



Researcher of the Month 2025

Herausragender Nachwuchs. Seit 2004 kürt eine unabhängige Jury junge Wissenschaftler:innen als Researcher of the Month.

Im Jahr 2025 bekamen folgende Personen die Auszeichnung, wobei in manchen Monaten zwei Arbeiten ausgewählt wurden:

Jänner:
Lorenz Kapral

Februar:
Katharina Mayer

März:
Matthias Farlik
Nikolaus Fortelny

April:
Andreas Goreis
Claudia Zimmermann

Mai:
Caglayan Demirel
Edvinas Stankunas

Juni:
Christian Behm
Lisa Körner

Juli:
Matthias Jachs
Christina Sternberg

August:
Hilal Demir
David Haberl
Clemens Spielvogel

September:
Johannes Thaler
Carla Tripisciano
Juliane Winkler

Oktober:
Ralph Gradisch
Stefanie Widder

November:
Anja Agneter
Daniel Bormann

Dezember:
Vinod Rajendra
Sarah Stadlmayr





Biochemikerin Katalin Karikó

Ehrendoktorat für Katalin Karikó

Hoher Besuch. Am 19. Mai hielt Nobelpreisträgerin Katalin Karikó auf Einladung der MedUni Wien eine Lecture über die mRNA-Forschung. Dabei wurden ihr das Ehrendoktorat und die Semmelweis-Medaille verliehen.

Katalin Karikó hat maßgeblich zur mRNA-Technologie beigetragen, auf deren Grundlage die Covid-19-Impfstoffe von Pfizer-BioNTech und Moderna entwickelt wurden. Die ungarisch-US-amerikanische Biochemikerin, die 2023 gemeinsam mit Drew Weissman mit dem Nobelpreis für Physiologie oder Medizin ausgezeichnet wurde, beleuchtete in ihrem Vortrag an der MedUni Wien im bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaalzentrum die Fortschritte und mögliche Einsatzgebiete der mRNA-Technologie und beantwortete Fragen aus dem Publikum.

Treffen mit PhDs

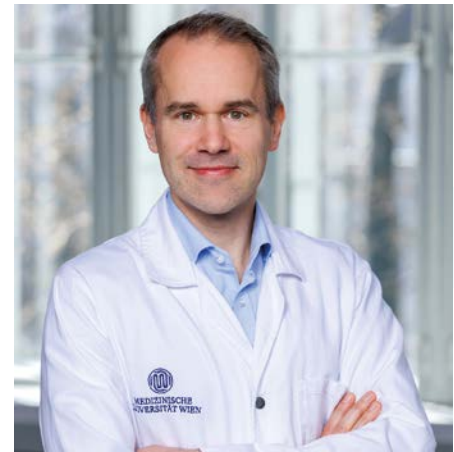
Bereits am Vormittag hatte es für ausgewählte PhD- und Doktoratsstudierende die einzigartige Gelegenheit gegeben, sie persönlich zu treffen und die eigenen Forschungsprojekte zu besprechen.



PhD- und Doktoratsstudierenden gab Katalin Karikó einige Tipps mit auf den Weg, etwa zur Resilienz: „Für die Studierenden ist es wichtig zu lernen, wie sie mit Stress umgehen und konzentriert bleiben können, damit sie ein glückliches und produktives Leben führen können.“



Biochemikerin Katalin Karikó fand gemeinsam mit Drew Weissman heraus, wie durch Nukleosid-Modifikation die Immunogenität von RNA unterdrückt werden kann. Im Mai 2025 sprach sie an der MedUni Wien über Entwicklungen der mRNA-Forschung.



Paul-Langerhans-Preis

Georg Stary von der Universitätsklinik für Dermatologie wurde im Rahmen der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Forschung in Berlin im März 2025 mit dem Paul-Langerhans-Preis gewürdigt. Er überzeugte mit seinen Forschungsarbeiten zur Immun dermatologie und infektiösen Dermatologie, die in Top-Journals wie „Immunity“, „Science Immunology“, „Journal of Clinical Investigation“, „Lancet Rheumatology“ und „Journal of Experimental Medicine“ publiziert werden konnten.

Deutsche Krebshilfe-Preis

Christoph Huber, anerkannter Experte in Hämatologie, Onkologie, Immuntherapie und Stammzelltransplantation, Mit-Gründer des Unternehmens BioNTech und Universitätsrat der MedUni Wien, wurde mit dem Deutsche Krebshilfe-Preis ausgezeichnet. Er hatte früh das enorme Potenzial der immunologischen Ansätze erkannt. Mit seinen Arbeiten und Impulsen hat er wesentlich zur Weiterentwicklung der Krebsforschung und ihrer klinischen Anwendung beigetragen.



Verleihung des Deutsche Krebshilfe Preises an Christoph Huber durch Anne-Sophie Mutter



FWF-ASTRA-Preis

Anne Miller vom Zentrum für Pathobiochemie und Genetik erhielt für ihre Arbeiten zum Zellstoffwechsel einen der 18 FWF-ASTRA-Preise in Höhe von jeweils rund einer Million Euro. Diese neue Karriereförderung vergibt der FWF an fortgeschrittene Postdocs in Österreich, um ihnen den Sprung an die Spitze ihres Forschungsfelds zu ermöglichen. Miller erforscht mit ihrem Team Stoffwechselwege im Zellkern und untersucht, wie sie die Genregulation steuern.

Promotion „sub auspiciis Praesidentis“

Benedikt Simbrunner, PhD-Absolvent der MedUni Wien, wurde für seine akademischen Leistungen mit der Auszeichnung „Promotio sub auspiciis Praesidentis rei publicae“ gewürdigt. Bundespräsident Alexander Van der Bellen verlieh die Ehrenringe bei einer Feier in der Präsidentschaftskanzlei in der Wiener Hofburg. Simbrunners Forschung konzentriert sich auf die Mechanismen fortgeschrittener chronischer Lebererkrankungen, insbesondere systemische Entzündungen, Immunstörungen und den Darm-Leber-Kreislauf.

In der Präsidentschaftskanzlei der Wiener Hofburg (v. l.): Rektor Markus Müller, Wissenschaftsministerin Eva-Maria Holzleitner, Benedikt Simbrunner und Bundespräsident Alexander Van der Bellen



Katja Knapp (3. v. l.) bei der Preisverleihung Im Rahmen des Österreichischen Infektionskongresses in Saalfelden

Österreichischer Infektionspreis

Beim Österreichischen Infektionskongress in Saalfelden im März 2025 ging der Österreichische Infektionspreis an Katja Knapp, Universitätsklinik für Dermatologie. Die Österreichische Gesellschaft für Infektionskrankheiten und Tropenmedizin zeichnet damit Erstautor:innen von grundlagenorientierten und klinisch orientierten wissenschaftlichen Arbeiten zur Infektiologie aus. Die Forschungsarbeit, die im Fachjournal „Cell Reports Medicine“ publiziert wurde, identifiziert den Wirkstoff Pentamidin als vielversprechender Kandidat für die Prophylaxe von Chlamydieninfektionen und möglicherweise weiteren Geschlechtskrankheiten.



EACTS Innovation Grant Award

Daniel Zimpfer, Universitätsklinik für Herz- und Thorakale Aorten Chirurgie, erhielt den 2025 EACTS Innovation Grant Award von der European Association for Cardio-Thoracic Surgery. Grundlage für diese Auszeichnung ist die Entwicklung eines neuartigen Kunstherzens – der sogenannten ShuttlePump: Dieses künstliche Herz arbeitet pulsierend mit nur einem beweglichen, berührungslos betriebenen Kolben und kommt ganz ohne Klappen aus. Dadurch kann sie sowohl den Körper- als auch den Lungenkreislauf gleichzeitig unterstützen.

Mannagetta-Preis für Medizin

Juliane Winkler, ausgebildete Pharmazeutin und Krebsforscherin vom Zentrum für Krebsforschung, wurde von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit dem Johann Wilhelm Ritter von Mannagetta Preis für Medizin ausgezeichnet. Indem sie die Entstehung und Kontrolle von Metastasen mit hochmodernen Einzelzell-Analyseverfahren untersucht, leistet sie einen wegweisenden Beitrag zur Erforschung einer der häufigsten Todesursachen bei Krebspatient:innen.

*Juliane Winkler
mit ÖAW-Vize-
präsidentin
Ulrike Diebold*



Christiane Druml mit Staatssekretär Alexander Pröll



Großes Silbernes Ehrenzeichen

Christiane Druml wurde in ihrer Position als Vorsitzende der Bioethikkommission das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Sie leitet die historischen Sammlungen der MedUni Wien im Josephinum und ist seit 2016 Inhaberin des UNESCO Lehrstuhls für Bioethik. Von 2011 bis 2015 war sie Vizerektorin für Klinische Angelegenheiten der MedUni Wien.

Paracelsus-Preis

Clemens Gutmann von der Klinischen Abteilung für Kardiologie, Universitätsklinik für Innere Medizin II, wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin (ÖGIM) mit dem Paracelsus-Preis ausgezeichnet, der herausragende experimentelle wissenschaftliche Arbeiten mit internistisch-klinischem Bezug ehrt. Er untersuchte die Rolle nicht-kodierender RNAs im Kontext der Thrombozytenaggregation und der Therapie mit Thrombozytenaggregationshemmern beim akuten Myokardinfarkt.





Anna Weijler und Konstantin Doberer erhielten Förderungen für ihre Projekte zur Zelltherapie und zum Mikrobiom in der Organtransplantation.

EANO Mentorship Award

Matthias Preusser, Klinische Abteilung für Onkologie der Universitätsklinik für Innere Medizin I, erhielt den EANO Mentorship Award 2025. Damit würdigt die European Association of Neuro-Oncology (EANO) herausragendes Engagement in der Betreuung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Neuro-Onkologie. Der Preis wurde im Rahmen der Eröffnungszereemonie der EANO-Jahrestagung 2025 in Prag verliehen.

Start up Grants verliehen

Die Forschungsplattform Transplantation vergab im Jänner 2025 zwei Start up Grants. Die Förderungen sollen dazu dienen, erste Forschungsergebnisse zu generieren, um damit künftig Drittmittel einzuwerben. Anna Weijler erforscht als PostDoc in Thomas Wekerles Gruppe den Einsatz von regulatorischen T-Zellen in diversen Transplantationssituationen. Konstantin Doberer untersucht in seinem Doktoratsstudium im Programm für Organversagen, -ersatz und -transplantation (POET) neue Ansätze, um den Immunstatus nach einer Nierentransplantation zu überwachen.

Veronika-Fialka-Moser-Diversitätspreis 2025

Vielfalt hochhalten. Die MedUni Wien setzt mit dem Veronika-Fialka-Moser-Diversitätspreis seit zehn Jahren ein klares Zeichen für die Förderung von Vielfalt. Im April wurden die Preisträger:innen 2025 feierlich geehrt.

Kategorie Forschung: Der erste Platz ging an Diana Klinger. Sie untersucht die psychische Gesundheit transgeschlechtlicher und geschlechtsdiverser Jugendlicher und junger Erwachsener. Jojo Steininger führte die erste Analyse zu den Behandlungsverläufen Trans*-Jugendlicher durch, die eine geschlechtsaffirmative Hormontherapie suchen, und belegte damit den zweiten Platz. Auf Platz drei gereiht waren Jürgen Grafeneder, Anita Holzinger, Jan Niederdöckl und Dominik Roth, die in einer Studie erhoben, wie der Migrationshintergrund von Patient:innen die Schmerzbehandlung durch Medizinstudierende beeinflusst.

Kategorie Lehre: Kathrin Kirchheiner und Igor Grabovac, die seit 2021 die Lehrveranstaltung „Sex-positive, Queer-positive und Kink-positive Sexualmedizin und -psychologie“ halten, wurden mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Platz zwei belegte Susanne Gahbauer mit dem Seminar „feminize your resonance!“, ein interaktives Lehrformat zur Bedeutung der Stimme im Kontext von Geschlecht und Gesundheit. Als Dritte platzierten sich gleich zwei Projekte ex aequo: der Podcast „Interdisziplinäre Fallkonferenzen kompakt – Interview über Gender Medicine“ von Luka Laub und Melanie Schirl sowie der Masterlehrgang „Transkulturelle Medizin und Diversity Care“ von Türkan Akkaya-Kalayci.



Im Bild (v. l.): Igor Grabovac, Susanne Gahbauer, Türkan Akkaya-Kalayci, Jojo Steininger, Diana Klinger, die Vizerektorinnen Michaela Fritz und Anita Rieder, Melanie Schirl, Luka Laub, Anita Holzinger, Dominik Roth und Jürgen Grafeneder

Nationale Forschungspartner der MedUni Wien

Gemeinsam stark. Die MedUni Wien kooperiert mit zahlreichen Partnern, um Synergien zu nutzen und Stärken zu bündeln.



Tochterunternehmen & Beteiligungen

ACOMarket GmbH

Das gemeinsam mit fünf weiteren Universitäten gegründete Unternehmen bündelt als zentraler IT-Service-Broker und Dienstleister der österreichischen Universitäten die digitalen Aktivitäten.

Alumni Club

Die Wissens-, Dialog- und Karriereplattform für Absolvent:innen, Studierende und Mitarbeiter:innen der MedUni Wien bindet auch die Öffentlichkeit ein.

CBmed GmbH – Center for Biomarker Research in Medicine

Die Shareholder des österreichischen Kompetenzzentrums „CBmed“ sind neben den drei Grazer Universitäten und der MedUni Wien auch das AIT und Joanneum Research sowie zahlreiche Industrie- und wissenschaftliche Partner.

Forensisches DNA-Zentrallabor GmbH

Die Spurenkunde und forensische DNA-Analytik zur Aufklärung von Straftaten

und die Abstammungsbegutachtung sind die zentralen Aufgabenbereiche des Speziallabors.

ITCC P4 gGmbH

Die ITCC-P4 gGmbH, ein gemeinnütziges Unternehmen mit privaten Firmen und akademischen Zentren als Gesellschafter, stellt akademischen Institutionen und Pharmaunternehmen ein umfängliches Repertoire moderner Labormodelle kindlicher Tumoren zur Verfügung.

Josephinum – Medizinische Sammlungen GmbH

Das Josephinum hält das historische Erbe der Medizinischen Universität Wien lebendig und beherbergt deren medizinhistorische Sammlungen, die sie im Museums- und Ausstellungsbetrieb öffentlich zugänglich macht.

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften GmbH

Die MedUni Wien ist einer der vier Träger der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften in

Krems an der Donau.

Max Perutz Labs Support GmbH

Die gemeinsame Gesellschaft mit der Universität Wien fördert die Wissenschaft und Forschung an der interuniversitären Organisationseinheit Max F. Perutz Laboratories durch den Betrieb von gemeinsamen wissenschaftlichen Core Facilities und Infrastruktur sowie die Erbringung von Serviceleistungen.

Medical University of Vienna International GmbH (MUVI)

Das international tätige Beratungsunternehmen im Healthcare-Markt ist darauf spezialisiert, Management-, Wissenstransfer- und akademisch-medizinische Leistungen zu erbringen.

Universitätszahnklinik Wien GmbH

Die Tochtergesellschaft der MedUni Wien ist mit rund 400 Mitarbeiter:innen Trägerin einer der größten und modernsten Universitätszahnkliniken Europas.

Europaweite Kooperationen

Die MedUni Wien war an insgesamt 120 EU-geförderten Projekten beteiligt:

- 86 aus dem Kernbereich der Rahmenprogramme Horizon 2020 und Horizon Europe (Health, ERC, MSCA, etc.) und zusätzlich 7 Projekte in der Mission Cancer
- 13 Projekte in der Innovative Medicine Initiative (IMI 2) bzw. Innovative Health Initiative (IHI).
- 9 Projekte im Programm EU4Health.
- 5 Projekte im Programm DIGITAL.

17 Forscher:innen der MedUni Wien koordinierten EU-Konsortien mit europäischen und internationalen Partnern.

23 Projekte gingen 2025 neu an den Start.

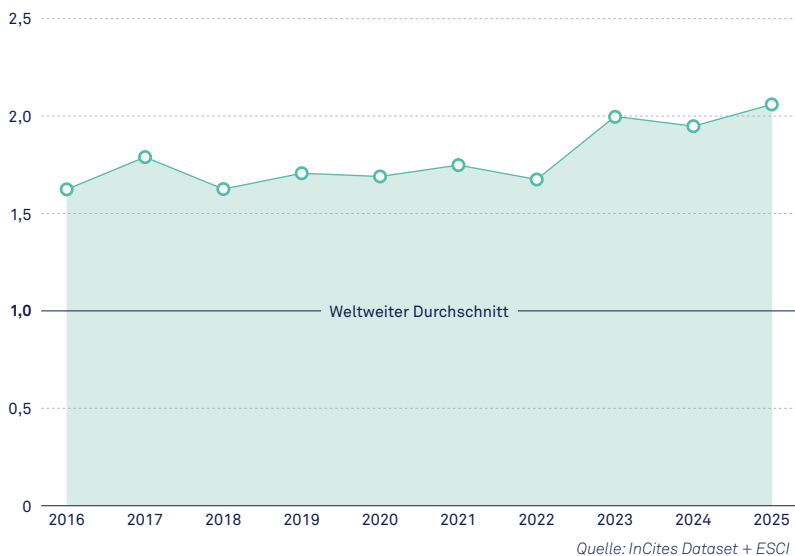
Europäische Netzwerke

Europäische Forschungsinfrastrukturen und internationale Netzwerke sind von zentraler Bedeutung, da sie die Kooperationen stärken, den Zugang zu exzellenter wissenschaftlicher Infrastruktur ermöglichen sowie die gemeinsame Entwicklung innovativer Lösungen auf europäischer Ebene fördern, wie zum Beispiel:

- European University Hospital Alliance
- European University Alliance for Global Health
- Association of Academic Health Centers International
- International Vaccine Institute
- European Reference Networks
- EMBL
- Euro-Biolmaging
- BBMRI
- ELIXIR
- EIRENE
- EU-OPENSREEN
- ISIDORE
- CANDLE – National Cancer Data Node Developers Network for AI in Oncology and Medical Imaging

Häufigkeit von Zitierungen

im Verhältnis zum weltweiten Durchschnitt im jeweiligen Fachgebiet



2025
kurz
gefasst

218.010

Zitierungen der
Publikationen
2016–2025

Universitätszahnklinik

41.545

Patient:innen (mit 140.059 Behandlungen)

4.571

wissenschaftliche
Publikationen

13

Comprehensive
Centers

14

Christian Doppler Labors

12

Medizintheoretische Zentren

20

ERC-Grants

32

Universitätskliniken und
Klinische Institute

5

Ludwig Boltzmann Institute

Klinikdaten

Universitätsklinikum AKH Wien

65.079

Patient:innen stationär AKH Wien (Fälle)

570.692

Patient:innen ambulant AKH Wien (Fälle)

1.886.808

Ambulanzfrequenz AKH Wien inkl. Stationärpatient:innen

48.636

Operationen AKH Wien

143

Partneruniversitäten

in 38 Ländern weltweit

Internationale Partner

Top 10 der internationalen Forschungs-
kooperationen nach Publikationen

1.674	University of London
1.309	Charité Universitätsmedizin Berlin, Freie Universität Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin
1.271	Harvard University
1.242	University of Texas System
1.201	Universität Hamburg, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
1.162	Université Paris Cité
1.143	Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
1.121	Ludwig-Maximilians-Universität München
1.085	Cornell University
1.062	Universität Zürich
1.061	Weill Cornell Medicine
1.043	Charles University Prague

Zeitraum: 2020–2025, Quelle: InCites by Clarivate, Datenstand: 15. Mai 2026

178,1 Mio. EUR

Erlöse

aus F&E-Projekten (176,4)
und Spenden (2,7)

6.584

Mitarbeiter:innen,

davon 4.491 Wissenschaftler:innen

9.039

Studierende

28

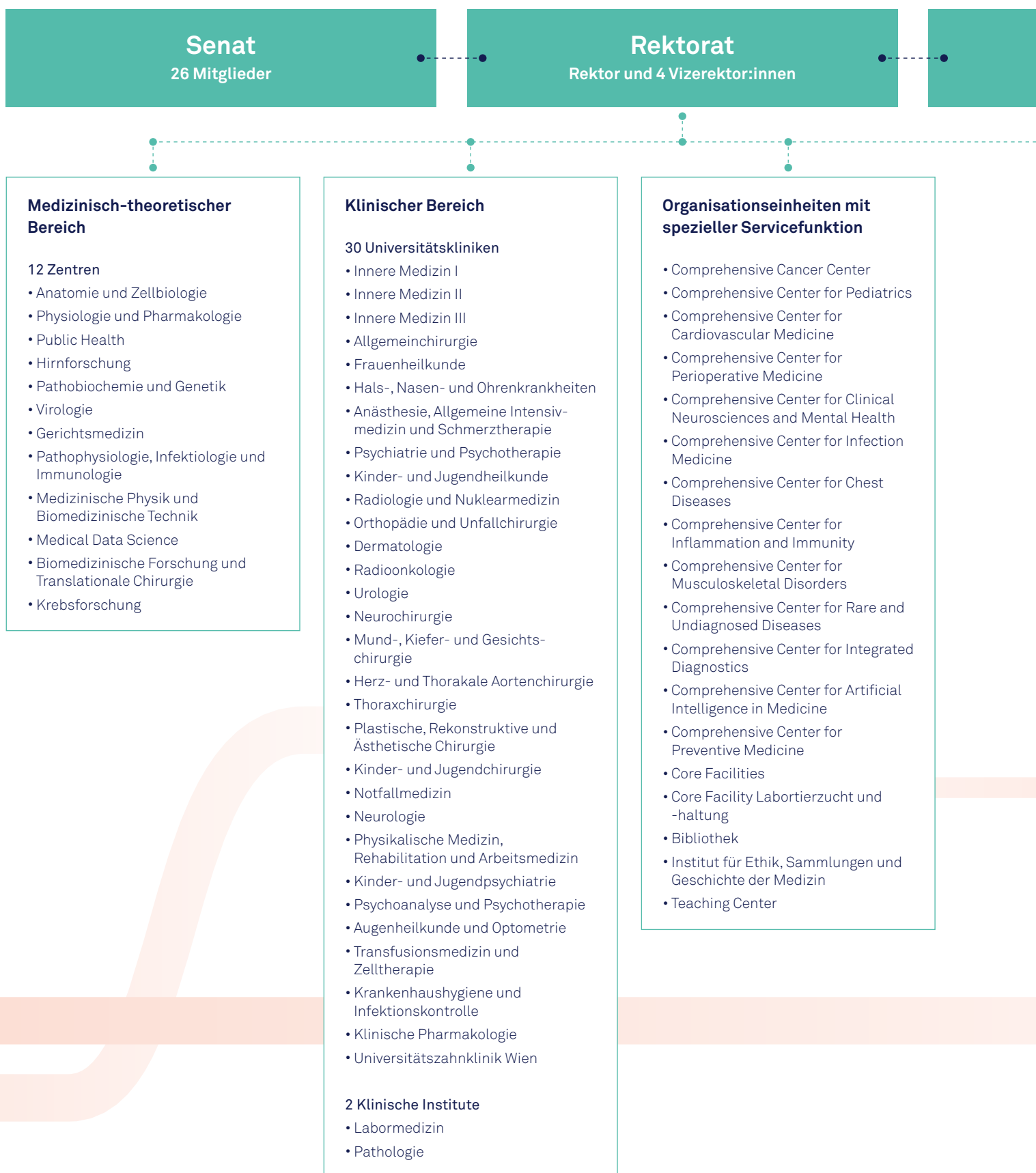
Patentanmeldungen

14 Patenterteilungen

4 Spin-offs

44 Verwertungspartner:innen

Organisation per 31.12.2025



Senat

26 Mitglieder

Rektorat

Rektor und 4 Vizerektor:innen

Medizinisch-theoretischer Bereich

12 Zentren

- Anatomie und Zellbiologie
- Physiologie und Pharmakologie
- Public Health
- Hirnforschung
- Pathobiochemie und Genetik
- Virologie
- Gerichtsmedizin
- Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie
- Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Medical Data Science
- Biomedizinische Forschung und Translationale Chirurgie
- Krebsforschung

Klinischer Bereich

30 Universitätskliniken

- Innere Medizin I
- Innere Medizin II
- Innere Medizin III
- Allgemeinchirurgie
- Frauenheilkunde
- Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
- Anästhesie, Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Kinder- und Jugendheilkunde
- Radiologie und Nuklearmedizin
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Dermatologie
- Radioonkologie
- Urologie
- Neurochirurgie
- Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Herz- und Thorakale Aorten Chirurgie
- Thoraxchirurgie
- Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie
- Kinder- und Jugendchirurgie
- Notfallmedizin
- Neurologie
- Physikalische Medizin, Rehabilitation und Arbeitsmedizin
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Psychoanalyse und Psychotherapie
- Augenheilkunde und Optometrie
- Transfusionsmedizin und Zelltherapie
- Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle
- Klinische Pharmakologie
- Universitätszahnklinik Wien

2 Klinische Institute

- Labormedizin
- Pathologie

Organisationseinheiten mit spezieller Servicefunktion

- Comprehensive Cancer Center
- Comprehensive Center for Pediatrics
- Comprehensive Center for Cardiovascular Medicine
- Comprehensive Center for Perioperative Medicine
- Comprehensive Center for Clinical Neurosciences and Mental Health
- Comprehensive Center for Infection Medicine
- Comprehensive Center for Chest Diseases
- Comprehensive Center for Inflammation and Immunity
- Comprehensive Center for Musculoskeletal Disorders
- Comprehensive Center for Rare and Undiagnosed Diseases
- Comprehensive Center for Integrated Diagnostics
- Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine
- Comprehensive Center for Preventive Medicine
- Core Facilities
- Core Facility Labortierzucht und -haltung
- Bibliothek
- Institut für Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin
- Teaching Center

Universitätsrat

5 Mitglieder

Scientific Advisory Board

Organisationseinheiten zur Erfüllung der Aufgaben der Universitätsleitung (Infrastruktur und Services)

12 Dienstleistungseinrichtungen

- Büro der Universitätsleitung
- Personal und Personalentwicklung
- Abteilung Recht und Compliance
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Studienabteilung
- Forschungsservice
- Technologietransfer
- International Office
- Koordinationszentrum für Klinische Studien
- Finanzabteilung
- Gebäude-, Sicherheits- und Infrastrukturmanagement
- IT-Systems & strategisches Informationsmanagement

4 Stabstellen

- Interne Revision
- Evaluation und Qualitätsmanagement
- Gender Mainstreaming und Diversity
- Controlling

Interuniversitäre Organisationseinheiten

- Max Perutz Labs
(Gemeinsam mit Universität Wien)
- Ignaz Semmelweis Institut (ISI) –
Interuniversitäres Institut für
Infektionsforschung

Tochterunternehmen & Beteiligungen

- Alumni Club
- Medical University of Vienna
International GmbH
- Universitätszahnklinik Wien GmbH
- Max Perutz Labs Support GmbH
- FDZ – Forensisches DNA-Zentral-
labor GmbH
- CBmed GmbH
- Karl Landsteiner Privatuniversität
für Gesundheitswissenschaften
GmbH
- Josephinum – Medizinische
Sammlungen GmbH
- ACOmarket GmbH
- ITCC-P4 gGmbH

Gremien

- Arbeitskreis für Gleichbehandlungs-
fragen
- Betriebsrat für das wissenschaft-
liche Personal
- Betriebsrat für das allgemeine
Personal
- Ethikkommission
- Inneruniversitäre Datenschutz-
kommission
- Schiedskommission
- Universitätsvertretung der
Studierenden (ÖH Med Wien)
- Daten-Clearingstelle
- Ombudsstelle für wissenschaftliche
Integrität (Ombudsstelle GSP)
- Inneruniversitäre Tierversuchs-
kommission
- Behindertenbeirat

Curriculumdirektor:innen

- Humanmedizin
- Zahnmedizin
- PhD-Studium und Doktorat der
angewandten medizinischen
Wissenschaft
- Masterstudium Medizinische
Informatik
- Masterstudium Molecular Precision
Medicine
- Universitätslehrgänge

Universitätsleitung

• Rektorat

Das Rektorat ist das operative Leitungsorgan und führt die Geschäfte der MedUni Wien.

Univ.-Prof. Dr. Markus Müller, Rektor

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Fritz, Vizerektorin für Forschung und Innovation

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Rieder, Vizerektorin für Lehre

Mag. Dr. Volkan Talazoglu, Vizerektor für Finanzen

O.Univ.-Prof. Dr. Oswald Wagner, Vizerektor für Klinische Angelegenheiten

www.meduniwien.ac.at/rektorat

• Universitätsrat

Der Universitätsrat ist neben dem Rektorat und Senat oberstes Leitungsorgan der Universität. Je zwei Mitglieder des Universitätsrates werden durch den Senat der MedUni Wien und die Bundesregierung bestimmt. Die fünfte Person wird von den vier Mitgliedern bestimmt.

Dr.ⁱⁿ Eva Dichand (Vorsitzende)

em. O.Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Huber

em. O.Univ.-Prof. Dr. Peter Husslein

Dr.ⁱⁿ Sigrid Pilz

Prof. Dr. Thomas Zeltner (Stv. Vorsitzender)

www.meduniwien.ac.at/unirat

• Senat

Dem Senat gehören 13 Vertreter:innen der Universitätsprofessor:innen einschließlich der Leiter:innen, sechs Vertreter:innen der Universitätsdozent:innen sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb einschließlich Ärzt:innen in Facharztausbildung, sechs Vertreter:innen der Studierenden und ein:e Vertreter:in des allgemeinen Universitätspersonals an.

Bis 10/2025

Professor:innen

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Sibilica (Vorsitzende)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Angelika Berger, MBA

Univ.-Prof. DDr. Christoph Binder

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Barbara Bohle

Univ.-Prof. Mag. Dr. Wilfried Ellmeier

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Kain

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Irene Lang

Univ.-Prof. Dr. Shahrokh Shariat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Tanja Stamm

Univ.-Prof. Dr. Michael Trauner (3. Stellvertreter)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Edda Tschernko

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Valenta

Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dr. Markus Zeitlinger

Universitätsdozent:innen wissenschaftliche Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb einschließlich Ärzt:innen in Facharztausbildung

Dr.ⁱⁿ Carina Borst

Dr.ⁱⁿ Miriam Kristin Hufgard-Leitner, MSc

Priv.-Doz.ⁱⁿ Judith Rittenschober-Böhm

Ao.Univ.-Prof. Dr. René Wenzl

Ap.Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Widder

Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Willinger (1. Stellvertreterin)

Studierende

Jakob Hütter

Marius Polay

Alexis Treitler

Carolin Vollbrecht

Sophie Weißgärber (2. Stellvertreterin)

David Zach

Allgemeinbedienstete

Gerda Bernhard

Vom Arbeitskreis entsandte Vertreterin

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Kautzky-Willer

Ab 01.10.2025 (achte Funktionsperiode)

Professor:innen

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Sibilica (Vorsitzende)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Angelika Berger, MBA

Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Berger

Univ.-Prof. DDr. Christoph Binder

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Barbara Bohle

Univ.-Prof. Mag. Dr. Wilfried Ellmeier

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Irene Lang

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Schernhammer

Univ.-Prof. Dr. Shahrokh Shariat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Tanja Stamm

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Valenta

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Wiedermann-Schmidt

Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dr. Markus Zeitlinger

(3. Stv. Vorsitzender)

Universitätsdozent:innen wissenschaftliche Mitarbeiter:innen im Forschungs- und Lehrbetrieb einschließlich Ärzt:innen in Facharztausbildung

Dr.ⁱⁿ Carina Borst

Assoc- Prof. Priv.-Doz. Dr. Zeljko Kikic

Ao.Univ.-Prof. Dr. René Wenzl

Ap.Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Widder

Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Willinger (1. Stv. Vorsitzende)

Dr. Raphael Wurm

Studierende

Olivia Detzlhofer

Natascha Hett

Alessandro Querner
Anant Thind
Sophie Weißgärber (2. Stv. Vorsitzende)
David Zach

Allgemeinbedienstete

Gordana Sikanic (1. Stv. Vorsitzende)

Vom Arbeitskreis entsandte Vertreterin

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Kautzky-Willer
www.meduniwien.ac.at/senat

Gremien

• Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen

Vorsitzende: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Kautzky-Willer
1. Stv. Vorsitzende: Assoc. Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Daniela Marhofer, MBA
2. Stv. Vorsitzende: ADir.ⁱⁿ Irene Bednar
www.meduniwien.ac.at/gleichbehandlung

• Betriebsrat für das wissenschaftliche und künstlerische Universitätspersonal

Vorsitzender: Ass.-Prof. Dr. Johannes Kastner
1. Stv.: Dr. Stefan Konrad, MBA
2. Stv.: Ap. Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sophie Pils
3. Stv.: Ao.Univ.-Prof. Dr. Michael Holzer
www.meduniwien.ac.at/br-wp

• Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal

Vorsitzende: Reg. Rätin Gabriele Waidringer
1. Stv. Vorsitzende: ADir.ⁱⁿ Gerda Bernhard
www.meduniwien.ac.at/br-ap

• Ethikkommission

Univ.-Doz. Dr. Martin Brunner und Ao.Univ.-Prof. Dr. Jürgen Zezula
www.meduniwien.ac.at/ethik

• Inneruniversitäre Datenschutzkommission

Vorsitzender: Mag. Samir Memisevic
Stv. Vorsitzende: Gordana Sikanic
Datenschutzbeauftragte: MMag.^a Martina Kirisits
www.meduniwien.ac.at/datenschutzkommission

• Behindertenbeirat

Vorsitzender: Ao.Univ.-Prof. Dr. Richard Crevenna, MBA MSc
www.meduniwien.ac.at/behindertenbeirat

• Schiedskommission

Vorsitzende: Dr.ⁱⁿ Verena Kreiner (ab 10.06.2025)
Dr.ⁱⁿ Anna Sporrer (bis 02.03.2025)
www.meduniwien.ac.at/schiedskommission

• Universitätsvertretung (ÖH Med Wien)

Bis 10/2025
Vorsitzende: Carolin Vollbrecht
1. Stv.: Anant Thind
2. Stv.: Sophie Weißgärber

Ab 01.10.2025

Vorsitzende: Natascha Hett
1. Stv.: Olivia Detzlhofer
2. Stv.: Anant Thind
www.oehmedwien.at

• Daten-Clearingstelle

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Dr. Michael Prinz
www.meduniwien.ac.at/daten-clearingstelle

• Ombudsstelle Good Scientific Practice

Sprecherin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Förster-Waldl
www.meduniwien.ac.at/gsp

• Curriculumdirektorin Humanmedizin

Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anahit Anvari-Pirsch
Stellvertreter: Ao.Univ.-Prof. Dr. Günther Körmöczy, MME
Stellvertreter: Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDr. Harald Leitich, MBA
Stellvertreterin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela Riedl

• Curriculumdirektorin Zahnmedizin

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Holzinger, MPH
Stellvertreter: Ao.Univ.-Prof. DDr. Andreas Schedle
Stellvertreterin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Martina Schmid-Schwap

• Curriculumdirektor PhD Studium und Doktorat der angewandten medizinischen Wissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Stefan Böhm
Stellvertreterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sylvia Knapp, PhD

• Curriculumdirektor Medizinische Informatik

Ao.Univ.-Prof. DI Dr. Georg Dorffner
Stellvertreter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Georg Duftschnid

• Curriculumdirektor Molecular Precision Medicine

Univ.-Prof. Thomas Ashley Leonard, PhD
Stellvertreterin: Assoc. Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ruth Herbst

• Curriculumdirektorin Universitätslehrgänge

Univ.-Prof.ⁱⁿ Priv.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Henriette Löffler-Stastka
Stellvertreterin: Assoc. Prof.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Karin Hoffmann-Sommergruber

• Inneruniversitäre Tierversuchskommission

Vorsitzende: Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Daniela Pollak-Monje Quiroga

www.meduniwien.ac.at/tierversuchskommission

Scientific Advisory Board

Das externe Gremium berät das Rektorat der MedUni Wien strategisch in allen mit der Forschung in Zusammenhang stehenden Fragen mit dem Ziel, die strategische Positionierung langfristig zu sichern.

• Joseph Thomas Coyle, MD

Professor für Psychiatrie und Neurowissenschaften, Harvard Medical School, Boston

• Hedvig Hricak, MD, PhD

Leiterin Department of Radiology, Memorial Sloan-Kettering Cancer Center, New York City

• Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sarah König

Leiterin des Instituts für Medizinische Lehre und Ausbildungsforschung,

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

• Univ.-Prof. DDr.h.c. Michael Roden

Professor für Medizin, Wissenschaftlicher Direktor Deutsches Diabeteszentrum (DDZ), Direktor des Instituts für Klinische Diabetologie,

Heinrich-Heine University Düsseldorf

• Prof. Robert Schwarcz, PhD

Professor für Psychiatrie, Pharmakologie und Pädiatrie, Abteilung für Psychiatrie,

University of Maryland School of Medicine

Universitätskliniken & Klinische Institute

Die Organisationseinheiten im klinischen Bereich der MedUni Wien sind 30 Universitätskliniken und zwei klinische Institute. 11 dieser Kliniken und klinischen Institute sind weiter in klinische Abteilungen (gemäß § 31 Abs. 4 UG) gegliedert. Alle Kliniken, klinischen Institute und Abteilungen haben gleichzeitig die Funktion einer Krankenabteilung (gemäß § 7 Abs. 4 Kranken- und Kuranstaltengesetz – KAKuG).

Universitätsklinik für Innere Medizin I

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Heinz Burgmann

- Klinische Abteilung für Onkologie
- Klinische Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie
- Klinische Abteilung für Palliativmedizin
- Klinische Abteilung für Infektionen und Tropenmedizin

Universitätsklinik für Innere Medizin II

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Christian Hengstenberg

- Klinische Abteilung für Kardiologie
- Klinische Abteilung für Angiologie
- Klinische Abteilung für Pulmologie

Universitätsklinik für Innere Medizin III

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Alexandra Kautzky-Willer

- Klinische Abteilung für Endokrinologie und Stoffwechsel
- Klinische Abteilung für Nephrologie und Dialyse
- Klinische Abteilung für Rheumatologie
- Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie

Universitätsklinik für Allgemeinchirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Oliver Strobel, MBA

- Klinische Abteilung für Viszeralchirurgie
- Klinische Abteilung für Gefäßchirurgie
- Klinische Abteilung für Transplantation

Universitätsklinik für Frauenheilkunde

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Nicole Concin

- Klinische Abteilung für Geburtshilfe und feto-maternale Medizin
- Klinische Abteilung für Allgemeine Gynäkologie und gynäkologische Onkologie
- Klinische Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin

Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Christoph Arnoldner, MBA

- Klinische Abteilung für Allgemeine Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
- Klinische Abteilung für Phoniatrie-Logopädie

Universitätsklinik für Anästhesie,

Allgemeine Intensivmedizin und Schmerztherapie

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Edda Tschernko, MBA

- Klinische Abteilung für Allgemeine Anästhesie und Intensivmedizin
- Klinische Abteilung für Schmerzmedizin
- Klinische Abteilung für Herz-Thorax-Gefäßchirurgische Anästhesie und Intensivmedizin

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Stv. Leiter: Univ.-Prof. Dr. Dan Rujescu-Balcu

- Klinische Abteilung für Allgemeine Psychiatrie
- Klinische Abteilung für Sozialpsychiatrie

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde

Leiterin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Greber-Platzer, MBA

- Klinische Abteilung für Neonatologie, Pädiatrische Intensivmedizin und Neuropädiatrie
- Klinische Abteilung für Pädiatrische Kardiologie
- Klinische Abteilung für Pädiatrische Pulmologie, Allergologie und Endokrinologie

- Klinische Abteilung für Pädiatrische Nephrologie und Gastroenterologie
- Klinische Abteilung für Allg. Pädiatrie und Pädiatrische Hämato-Onkologie/St. Anna-Kinderspital

Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ulrike Attenberger

- Klinische Abteilung für Allgemeine Radiologie und Kinderradiologie
- Klinische Abteilung für Kardiovaskuläre und Interventionelle Radiologie
- Klinische Abteilung für Neuroradiologie und Muskuloskeletale Radiologie
- Klinische Abteilung für Nuklearmedizin

Universitätsklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

Leiter: O.Univ.-Prof. Dr. Reinhard Windhager

- Klinische Abteilung für Orthopädie
- Klinische Abteilung für Unfallchirurgie

Universitätsklinik für Dermatologie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang P. Weninger

Universitätsklinik für Radioonkologie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Joachim Widder

Universitätsklinik für Urologie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Shahrokh Shariat

Universitätsklinik für Neurochirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Karl Rössler

Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Emeka Nkenke, MA

Universitätsklinik für Herz- und Thorakale Aorten Chirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Daniel Zimpfer, MBA

Universitätsklinik für Thoraxchirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Clemens Aigner, MBA

Universitätsklinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie

Interim. Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christine Radtke, MBA FEBOPRAS

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendchirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Martin Metzelder, FEAPU

Universitätsklinik für Notfallmedizin

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Behringer, MBA MSc

Universitätsklinik für Neurologie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Thomas Berger

- Abteilung für Neuropathologie und Neurochemie

Universitätsklinik für Physikalische Medizin, Rehabilitation und Arbeitsmedizin

Leiter: Ao.Univ.-Prof. Dr. Richard Crevenna, MBA MSc MSc

Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Leiter: Univ.-Prof. DDR. Paul Plener, MHBA

Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Stephan Doering

Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie

Interim. Leiter: Univ.-Prof. Dr. Stefan Sacu

Universitätsklinik für Transfusionsmedizin und Zelltherapie

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Antonia Müller

Universitätsklinik für Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Presterl, MBA

Universitätsklinik für Klinische Pharmakologie

Leiter: Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dr. Markus Zeitlinger

Universitätszahnklinik Wien

Leiter: Univ.-Prof. DDR. Andreas Moritz

Klinisches Institut für Labormedizin

Leiter: O.Univ.-Prof. Dr. Oswald Wagner

- Abteilung für Klinische Virologie
- Abteilung für Klinische Mikrobiologie

Klinisches Institut für Pathologie

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Renate Kain, PhD

Organisationseinheiten im medizinisch-theoretischen Bereich

Zentrum für Anatomie und Zellbiologie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Weninger

- Allgemeine Abteilung des Zentrums für Anatomie und Zellbiologie
- Abteilung für Anatomie
- Abteilung für Zell- und Entwicklungsbiologie

Zentrum für Physiologie und Pharmakologie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Harald Sitte,

Univ.-Prof. Dr. Michael Freissmuth (*bis 30.09.2025*)

- Institut für Gefäßbiologie und Thromboseforschung
- Institut für Pharmakologie
- Institut für Physiologie
- Abteilung Neurophysiologie und -pharmakologie

Zentrum für Public Health

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Rieder

- Abteilung für Primary Care Medicine
- Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin
- Abteilung für Umwelthygiene und Umweltmedizin
- Abteilung für Epidemiologie
- Abteilung für Medizinische Psychologie
- Abteilung für Gesundheitsökonomie

Zentrum für Hirnforschung

Leiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Thomas Klausberger

- Abteilung für Neuroimmunologie
- Abteilung für Neurophysiologie
- Abteilung für Molekulare Neurowissenschaften
- Abteilung für Neuronale Zellbiologie
- Abteilung für Kognitive Neurobiologie
- Abteilung für Pathobiologie des Nervensystems

Zentrum für Pathobiochemie und Genetik

Leiter: Univ.-Prof. Mag. Dr. Markus Hengstschläger

- Institut für Medizinische Genetik
- Institut für Medizinische Chemie und Pathobiochemie

Zentrum für Virologie

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Puchhammer

- Abteilung für Angewandte Medizinische Virologie

Zentrum für Gerichtsmedizin

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Klupp

- DNA – Zentrallabor

Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ursula Wiedermann-Schmidt, PhD

- Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung
- Institut für Immunologie
- Institut für Spezifische Prophylaxe und Tropenmedizin
- Institut für Hygiene und Angewandte Immunologie
- Abteilung für Infektionsdiagnostik und Infektions-epidemiologie

Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik

Leiter: Univ.-Prof. DI Dr. Wolfgang Drexler

Zentrum für Medical Data Science

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Martin Posch

- Allgemeine Abteilung des Zentrums für Medical Data Science
- Institut für Medizinische Statistik
- Institut für Klinische Biometrie
- Institut für Biosimulation und Bioinformatik
- Institut für Medizinisches Informationsmanagement
- Institut für Wissenschaft Komplexer Systeme

- Institut für Artificial Intelligence
- Institut für Outcomes Research

Zentrum für Biomedizinische Forschung und Translationale Chirurgie

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Bruno Podesser

Zentrum für Krebsforschung

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Sibilia

Organisationseinheiten mit spezieller Servicefunktion

Comprehensive Cancer Center

Univ.-Prof. Dr. Shahrokh Shariat

Comprehensive Center for Pediatrics

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Angelika Berger, MBA

Comprehensive Center for Cardiovascular Medicine

Stv. Leiter:innen: Univ.-Prof. Dr. Christian Hengstenberg, Univ.-Prof. DI. Dr. Johannes Schmid, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Edda Tschernko, MBA

Comprehensive Center for Perioperative Medicine

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Oliver Strobel, MBA

Comprehensive Center for Clinical Neurosciences and Mental Health

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Stephan Doering

Comprehensive Center for Infection Medicine

Leiterin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Willinger

Comprehensive Center for Chest Diseases

Leitung: Univ.-Prof. Dr. Clemens Aigner, MBA, Univ.-Prof. Dr. Marco Idzko, Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dr. Helmut Prosch, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Edda Tschernko, MBA, Univ.-Prof. Dr. Joachim Widder

Comprehensive Center for Inflammation and Immunity

Leiterin: Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Förster-Waldl

Comprehensive Center for Musculoskeletal Disorders

Leiter: Ao.Univ.-Prof. Dr. Richard Crevenna, MBA MSc MSc (ab 01.05.2025), O.Univ.-Prof. Dr. Reinhard Windhager (bis 30.04.2025)

Comprehensive Center for Rare and Undiagnosed Diseases

Leiterin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Susanne Greber-Platzer, MBA

Comprehensive Center for Integrated Diagnostics

Comprehensive Center for Artificial Intelligence in Medicine
(ab 01.01.2025)

Comprehensive Center for Preventive Medicine
(ab 01.01.2025)

Leiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Georg Langs

Core Facilities

Leiter: Ao.Univ.-Prof. Dr. Johann Wojta

- DNA-Genomics
- RNA-Genomics
- Imaging
- Proteomics
- Cell Sorting

Core Facility Labortierzucht und -haltung

Leiter: Mag. Werner Höllriegl

Bibliothek

Leiterin: Hofrat Mag.^a Karin Cepicka

Institut für Ethik, Sammlungen und Geschichte der Medizin

Leiterin: Dr.ⁱⁿ Christiane Druml

Teaching Center

Leiterin: Ao.Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anahit Anvari-Pirsch

- Unit für Postgraduelle Aus- und Weiterbildung
- Research Unit für Curriculumentwicklung
- Ressourcen-Management
- Curriculum-Management
- Assessment & Skills
- Medizindidaktik
- Digitale Lehre

Interuniversitäre Organisationseinheiten

Max Perutz Labs

Gemeinsame Organisationseinheit der Medizinischen
Universität Wien und der Universität Wien

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Alwin Köhler

- Abteilung für Molekulare Biologie
- Abteilung für Molekulare Genetik

Ignaz Semmelweis Institut (ISI) – Interuniversitäres Institut für Infektionsforschung

Gemeinsame Organisationseinheit der Medizinischen
Universitäten Wien, Graz, Innsbruck, der Johannes Kepler
Universität Linz und der Veterinärmedizinischen Universität
Wien

Leiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Florian Krammer

Service- & Dienstleistungseinrichtungen

Büro der Universitätsleitung

Leiterin: ADir.ⁱⁿ Ingrid Riedel-Taschner

Abteilung Personal und Personalentwicklung

Leiterin: Maria Wolfram-Eder, MA

Abteilung Recht und Compliance

Leiter: Hon.-Prof. Dr. Markus Grimm, MBA

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Leiter: Mag. Johannes Angerer

Studienabteilung

Leiter: ADir. Harald Jäger

Forschungsservice

Leiterin: Mag.^a Susanne Friedl

Technologietransfer

Leiter: Mag. Dr. Michael Hoschitz

International Office

Leiterin: Mag.^a Birgit Hanak-Sommerer

Koordinationszentrum für Klinische Studien

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Michael Wolzt

Finanzabteilung

Leiterin: Dr.ⁱⁿ Sylvia Gohl

Gebäude-, Sicherheits- und Infrastrukturmanagement

Leiter: Ing. Harald Trezza, MBA

IT Services und strategisches Informationsmanagement

Leiter: Christoph Wild

Stabstellen

Interne Revision

Leiter: Mag. Ing. Markus Künzel, MBA, CIA

Evaluierung und Qualitätsmanagement

Leiterin: Hofrätin Dr.ⁱⁿ Katharina Stowasser-Bloch

Gender Mainstreaming und Diversity

Leiterin: Oberrätin Mag.^a Sandra Steinböck, MSc

Controlling

Leiterin: Karin Fartacek, Bakk.

Rechnungsabschluss

I. Bilanz zum 31.12.2025

AKTIVA	31.12.2025 EUR	31.12.2024 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	957.794,11	1.091.974,17
<i>davon entgeltlich erworben</i>	957.794,11	1.091.974,17
2. Nutzungsrechte Klinischer Mehraufwand	33.472.000,00	20.000.000,00
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	34.429.794,11	21.091.974,17
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	19.239.876,37	19.504.695,80
<i>a) davon Grundwert</i>	907.034,40	907.034,40
<i>b) davon Gebäudewert</i>	729.645,22	799.060,33
2. Technische Anlagen und Maschinen	17.324.792,04	18.000.329,75
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	10.808.270,95	9.787.498,40
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.569.817,28	3.281.891,26
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	35.557.138,12	27.502.441,75
Summe Sachanlagen	86.499.894,76	78.076.856,96
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	349.739,00	649.739,00
2. Ausleihungen an Rechtsträger, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	328.829,69	139.382,92
3. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	276.585.229,14	266.295.231,63
Summe Finanzanlagen	277.263.797,83	267.084.353,55
Summe Anlagevermögen	398.193.486,70	366.253.184,68
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Betriebsmittel	1.100.000,00	980.000,00
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen im Auftrag Dritter	54.552.807,30	61.764.630,97
Summe Vorräte	55.652.807,30	62.744.630,97
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	20.694.513,12	20.219.799,12
2. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.235.412,07	1.299.969,95
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	39.202.424,52	30.902.959,71
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	61.132.349,71	52.422.728,78
III. Wertpapiere und Anteile	6.285.061,19	6.859.514,49
IV. Kassenbestand, Schecks, Guthaben bei Kreditinstituten	347.609.703,18	223.261.320,36
Summe Umlaufvermögen	470.679.921,38	345.288.194,60
C. Rechnungsabgrenzungsposten	5.479.571,91	5.678.207,94
SUMME AKTIVA	874.352.979,99	717.219.587,22

Der Rechnungsabschluss 2025 wurde von Leitgeb Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung GmbH geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

PASSIVA	31.12.2025 EUR	31.12.2024 EUR
A. Eigenkapital		
1. Negatives Universitätskapital	-8.334.166,31	-8.334.166,31
2. Bilanzgewinn	47.872.125,58	39.375.046,43
<i>davon Gewinnvortrag</i>	39.375.046,43	33.705.368,30
Summe Eigenkapital	39.537.959,27	31.040.880,12
B. Investitionszuschüsse		
	54.959.650,85	31.443.111,25
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	23.261.903,04	24.550.787,74
2. Sonstige Rückstellungen	280.786.706,13	248.847.076,16
Summe Rückstellungen	304.048.609,17	273.397.863,90
D. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen	160.461.124,63	155.684.512,90
<i>davon von den Vorräten absetzbar</i>	46.861.726,82	55.267.273,26
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	18.941.022,02	29.691.303,76
3. Verbindlichkeiten gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	6.490.086,26	479.999,39
4. Sonstige Verbindlichkeiten	38.992.897,04	37.800.505,47
Summe Verbindlichkeiten	224.885.129,95	223.656.321,52
E. Rechnungsabgrenzungsposten		
	250.921.630,75	157.681.410,43
SUMME PASSIVA	874.352.979,99	717.219.587,22

Anmerkung zum Eigenkapital:

Die Universität weist nunmehr seit 2019 ein positives Eigenkapital aus – 2025 konnte dieses auf 39,5 Mio. EUR gesteigert werden.

Unabhängig davon wurde in der Univ. Rechnungsabschluss-VO 2010 für medizinische Universitäten die Möglichkeit geschaffen, die den klinischen Mehraufwand betreffenden und der Forschung und Lehre dienenden Investitionen als Nutzungsrecht zu aktivieren. Diese Aktivierung bewirkt, dass unter Berücksichtigung der entsprechend zu bilanzierenden Investitionszuschüsse zum 31.12.2025 positive Eigenmittel im Sinne des § 16 (2) der Univ. Rechnungsabschluss-VO in Höhe von 94,5 Mio. EUR (2024: 62,5 Mio. EUR) ausgewiesen werden.

II. Gewinn- & Verlustrechnung 2025

	2025 EUR	2024 EUR
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse auf Grund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	682.175.261,93	670.708.120,53
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	1.068.152,79	1.026.519,55
c) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	2.672.062,84	2.905.753,66
d) Erlöse gemäß § 27 UG	166.185.166,62	199.244.857,47
e) Kostenersätze gemäß § 26 UG	13.798.995,22	18.860.155,95
f) Sonstige Erlöse und andere Kostenersätze	42.883.324,77	32.003.970,93
<i>davon Erlöse von Bundesministerien</i>	23.968.315,02	14.427.531,96
	908.782.964,17	924.749.378,09
2. Veränderung des Bestands an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	-6.279.111,80	-46.049.180,54
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	159.306,37	74.274,08
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	3.863.868,09	27.384.844,85
c) Übrige	20.320.565,23	16.121.403,15
<i>davon aus der Auflösung von Investitionszuschüssen</i>	13.624.556,87	10.235.285,69
	24.343.739,69	43.580.522,08
4. Aufwendungen für Sachmittel und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	-25.934.168,78	-23.800.208,99
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-9.137.989,13	-8.971.115,69
	-35.072.157,91	-32.771.324,68
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-557.249.320,55	-535.072.200,68
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt:innen</i>	69.447.348,81	65.136.751,11
b) Aufwendungen für Lehre gemäß den Verwendungskategorien 17 und 18 Hochschulstatistik- und Bildungsdokumentationsverordnung – UHSBV, BGBl. II Nr. 216/2019, in der jeweils geltenden Fassung	-2.222.371,41	-1.947.938,50
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-9.374.230,47	-7.794.510,58
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt:innen</i>	0,00	0,00
d) Aufwendungen für Altersversorgung	-21.592.202,10	-17.916.226,85
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt:innen</i>	374.994,03	383.736,32
e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-101.315.435,64	-93.801.511,81
<i>davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt:innen</i>	12.885.199,58	13.544.792,05
f) Sonstige Sozialaufwendungen	-5.143.435,36	-48.103.638,73
	-696.896.995,53	-704.636.027,15

	2025 EUR	2024 EUR
6. Abschreibungen	-29.385.574,13	-25.109.679,96
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 13 fallen	-1.306.496,64	-1.297.384,27
b) Kostenersätze an den Krankenanstaltenträger gem. § 33 UG	-41.183.600,00	-54.684.759,29
c) Übrige	-95.900.850,52	-85.816.972,75
	-138.390.947,16	-141.799.116,31
8. Zwischensumme aus Z 1 bis 7	27.101.917,33	17.964.571,53
9. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	10.324.654,53	10.078.808,75
<i>davon aus Zuschreibungen</i>	31.367,09	132.887,18
10. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	-26.519.845,99	-19.966.827,25
a) <i>davon Abschreibungen</i>	0,00	20.999,53
b) <i>davon Aufwendungen von Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</i>	24.761.418,99	19.563.000,00
11. Zwischensumme aus Z 9 bis 10	-16.195.191,46	-9.888.018,50
12. Ergebnis vor Steuern (Zwischensumme aus Z 8 und Z 11)	10.906.725,87	8.076.553,03
13. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.409.646,72	2.406.874,90
14. Jahresüberschuss	8.497.079,15	5.669.678,13
15. Gewinnvortrag	39.375.046,43	33.705.368,30
16. Bilanzgewinn	47.872.125,58	39.375.046,43

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:	Rektor Univ.-Prof. Dr. Markus Müller, Medizinische Universität Wien, Spitalgasse 23, 1090 Wien, www.meduniwien.ac.at
Verantwortlich für den Inhalt:	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Johannes Angerer
Inhaltliche Konzeption & Design-Konzept:	Egger & Lerch Mag. Greta Lun und Confici® Bettina Jarosch
Grafik & Umsetzung:	Confici® Bettina Jarosch
Redaktion:	Egger & Lerch Mag. Greta Lun und MedUni Wien Mag. Johannes Angerer, Ing. Klaus Dietl, Mag. ^a Karin Kirschbichler, Kerstin Kohl, MA, Mag. Jakob Sonnleithner
Hersteller:	Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau
Fotos:	Adobe Stock (Seite 19, 22, 37, 38, 46–51, 53, 55, 59), Alumni Club (Seite 57), Alumni Club der MedUni Wien/Hörmandinger (Seite 57), APA-Fotoservice/Hörmandinger (Seite 42), Christian Apostol (Seite 51), Beigestellt (Seite 58), BKA (Seite 64), Regina Brodehser (Seite 63), Stefan Burghart (Seite 61), Cardiac Surgery Intersociety Alliance (Seite 59), Stefan Diesner (Seite 12), Julia Dragosits (Seite 34), feelimage/Matern (Cover, Seite 7, 8, 10, 11, 13–17, 19, 20, 25–27, 31–33, 35, 40–41, 45, 54, 57, 59–62, 64, 65), FH Campus Wien/Ludwig Schedl (Seite 28), Carolina Frank (Seite 24), FWF/Der Knopfdruucker (Seite 63), Robert Harson (Seite 6, 16, 25, 29, 54, 56, 61, 62), HBF/Lechner (Seite 63), Helmholtz Munich/Christian Zakian (Seite 36), Christian Hofer (Seite 29), Martin Hörmandinger (Seite 52, 62, 65), Christian Houdek (Seite 54), Alek Kawka (Seite 25, 57), Erik Kornfellner (Seite 55), Daniel Maestro (Seite 44), Thomas Mayer-Egerer/AKH Wien (Seite 43), MedUni Wien (Seite 55), MedUni Wien/APA/Roland Rudolph (Seite 28), MH Photography (Seite 3), MSK (Seite 57), ÖAW/Joseph Krpela (Seite 64), OEGIT (Seite 63), Privat (Seite 58), Peter Provaznik (Seite 43), Stefan Seelig (Seite 57), Martina Siebenhandl (Seite 6), Supercontent (Seite 18), Wien Energie/Max Kropietz (Seite 16, 17)

Erscheinungsort, -jahr: Wien, 2026

ISBN 978-3-903477-17-9
Verlag Medizinische Universität Wien



Medizinische Universität Wien
Spitalgasse 23, 1090 Wien
T: +43 (0)1 40 160-0
www.meduniwien.ac.at

ISBN 978-3-903477-17-9
Verlag Medizinische Universität Wien